
Pressespiegel

1. **Babler baut Kinofilmförderung um** S. 1
Kurier Gesamtausgabe // 18.06.2025, S. 28
2. **Österreichischer Filmpreis** S. 2
Falter // 25/2025, S. 39
3. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 3
NÖN Gesamtausgabe // 25/2025, S. 1
4. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 4
NÖN Amstettner Zeitung // 25/2025, S. 32
5. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 5
NÖN St. Pöltner Zeitung // 25/2025, S. 32
6. **Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ** S. 6
NÖN Krems // 25/2025, S. 32
7. **Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ** S. 7
NÖN Wiener Neustädter Zeitung // 25/2025, S. 32
8. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 8
NÖN Korneuburg/Stockerau // 25/2025, S. 32
9. **Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ** S. 9
NÖN Baden / Bad Vöslau // 25/2025, S. 32
10. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 10
NÖN Klosterneuburg // 25/2025, S. 32
11. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 11
NÖN Mödling / Perchtoldsdorf // 25/2025, S. 28
12. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 12
NÖN Mistelbach // 25/2025, S. 32
13. **Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ** S. 13
NÖN Neunkirchen // 25/2025, S. 32
14. **Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ** S. 14
NÖN Tulln // 25/2025, S. 32
15. **Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ** S. 15
NÖN Purkersdorf // 25/2025, S. 32
16. **EVENTS IM ZEICHEN DER GRAZ-TRAUER** S. 16-17
Insider // 18.06.2025, S. 28, 29

17. Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ <i>NÖN Pielachtal // 25/2025, S. 32</i>	S. 18
18. Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ <i>NÖN Lilienfelder Zeitung // 25/2025, S. 28</i>	S. 19
19. Österreichischer Filmpreis für Mo Harawe <i>Ö1 Morgenjournal 13.06.2025 // Ö1 07:00</i>	S. 20
20. 15. Österreichischer Filmpreis verliehen <i>Ö1 Journal um acht 13.06.2025 // Ö1 08:00</i>	S. 21
21. Österreichischer Filmpreis verliehen <i>ZIB 13.06.2025 // ORF 2 09:00</i>	S. 22
22. Österreichischer Filmpreis nach Amoklauf in Graz <i>Stadtjournal 13.06.2025 // Ö2 Wien 06:00</i>	S. 23
23. Verleihung des Österreichischen Filmpreis nach Amoklauf in Graz <i>Stadtjournal 13.06.2025 // Ö2 Wien 08:00</i>	S. 24
24. Verleihung des Österreichischen Filmpreis <i>Schlagzeilen 13.06.2025 // Ö2 Wien 07:30</i>	S. 25
25. Österreichische Filmpreise vergeben <i>Schlagzeilen 13.06.2025 // 88,6 07:20</i>	S. 26
26. Österreichische Filmpreise vergeben <i>Nachrichten 13.06.2025 // 88.6 06:50</i>	S. 27
27. „Village next to Paradise“ triumphiert bei Österreichischem Filmpreis <i>Nachrichten 13.06.2025 // Ö2 Wien 11:00</i>	S. 28
28. Verleihung Österreichische Filmpreise <i>Nachrichten 13.06.2025 // Radio Arabella 06:00</i>	S. 29
29. Verleihung Österreichische Filmpreise <i>Nachrichten 13.06.2025 // Radio Arabella 08:00</i>	S. 30
30. Österreichischer Filmpreis: Zwei Filme räumen groß ab <i>Aktuell nach eins 13.06.2025 // ORF 2 13:38</i>	S. 31
31. Österreichischer Filmpreis: Große Sieger und stiller Auftakt <i>Studio 2 13.06.2025 // ORF 2 17:33</i>	S. 32
32. 15. Österreichischer Filmpreis <i>Seitenblicke 13.06.2025 // ORF 2 20:03</i>	S. 33
33. Der österreichische Filmpreis <i>Kultur heute Spezial 13.06.2025 // ORF III 19:40</i>	S. 34
34. Österreichischer Filmpreis wird heute verliehen <i>Kompakt 12.06.2025 // Ö2 Niederösterreich 08:30</i>	S. 35
35. Absagen und Gedenkminuten <i>Kultur heute 11.06.2025 // ORF III 19:30</i>	S. 36

36.	15. Österreichischer Filmpreis wird vergeben <i>Nachrichten 12.06.2025 // radio 88,6 08:50</i>	S. 37
37.	15. Österreichischer Filmpreis wird vergeben <i>Schlagzeilen 12.06.2025 // 88,6 09:20</i>	S. 38
38.	Österreichischer Filmpreis: Ein Fest für Harawe <i>Die Presse // 14.06.2025, S. 27</i>	S. 39
39.	Filmpreis-Verleihung: Reality-Check fürs Austrokino <i>Der Standard // 14.06.2025, S. 34</i>	S. 40
40.	Verena Altenberger: „Die Frage einer Party stellte sich gar nicht“ <i>Kronen Zeitung Abendausgabe // 14.06.2025, S. 53</i>	S. 41
41.	ÖSTERREICHS TOP 10 DER WOCHE <i>Österreich Gesamtausgabe // 14.06.2025, S. 67</i>	S. 42
42.	Minichmayr und Schuch gewinnen Austro-Filmpreis <i>Österreich Gesamtausgabe // 14.06.2025, S. 69</i>	S. 43
43.	Keine Party, aber großes Kino <i>Kronen Zeitung // 13.06.2025, S. 40</i>	S. 44
44.	Die besten heimischen Filme <i>Kronen Zeitung // 13.06.2025, S. 75</i>	S. 45
45.	Die Kunst der Einverleibung <i>Kleine Zeitung Kärnten + Klagenfurt // 13.06.2025, S. 12</i>	S. 46
46.	Filmfest im Zeichen der Solidarität <i>Kleine Zeitung Steiermark + Graz // 13.06.2025, S. 69</i>	S. 47
47.	Die Kunst der Einverleibung <i>Kleine Zeitung Steiermark + Graz // 13.06.2025, S. 12</i>	S. 48
48.	Filmfest im Zeichen der Solidarität <i>Kleine Zeitung Kärnten + Klagenfurt // 13.06.2025, S. 69</i>	S. 49
49.	Preise an Lassnig-Film und Cannes-Beitrag <i>Kurier (Morgenausgabe) // 13.06.2025, S. 33</i>	S. 50
50.	Filmpreis für Schuch und Minichmayr <i>Österreich Wien - Gratisausgabe // 13.06.2025, S. 15</i>	S. 51
51.	Verleihung des Österreichischen Filmpreises <i>Zeit im Bild 12.06.2025 // ORF 2 19:30</i>	S. 52
52.	Wien: Filmpreise verliehen <i>ZIB 2 12.06.2025 // ORF 2 22:00</i>	S. 53
53.	Österreichischer Filmpreis verliehen <i>Nachrichten 12.06.2025 // Ö1 23:00</i>	S. 54
54.	Filmpreisverleihung in Wien <i>ZIB Flash 12.06.2025 // ORF 1 22:30</i>	S. 55
55.	Österreichischer Filmpreis verliehen <i>Ö1 Frühjournal 13.06.2025 // Ö1 06:00</i>	S. 56

56.	Preise an Lassnig-Film und Cannes-Beitrag <i>Kurier Österreich // 13.06.2025, S. 23</i>	S. 57
57.	Preise an Lassnig-Film und Cannes-Beitrag <i>Kurier NÖ // 13.06.2025, S. 33</i>	S. 58
58.	Austro-Oscar für Minichmayr <i>Heute - Aktuell in den Tag // 13.06.2025, S. 14</i>	S. 59
59.	Austro-Oscar für Minichmayr <i>Heute - Niederösterreich // 13.06.2025, S. 13</i>	S. 60
60.	Austro-Oscar für Minichmayr <i>Heute - Oberösterreich // 13.06.2025, S. 10</i>	S. 61
61.	Filmpreis für Schuch und Minichmayr <i>Österreich Gesamtausgabe // 13.06.2025, S. 24</i>	S. 62
62.	Birgit Minichmayrs Triumph als Maria Lassnig <i>Oberösterreichische Nachrichten // 13.06.2025, S. 1, 19</i>	S. 63-64
63.	Erfolgreiches Filmdebüt <i>Tiroler Tageszeitung // 13.06.2025, S. 2</i>	S. 65
64.	Filmemachen als Schatzsuche <i>Der Standard // 12.06.2025, S. 19</i>	S. 66
65.	Österreichs Kulturszene trägt Trauer <i>Salzburger Nachrichten // 12.06.2025, S. 12</i>	S. 67
66.	15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co. <i>NÖN Gesamtausgabe // 24/2025, S. 1, 9</i>	S. 68
67.	15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co. <i>NÖN Amstettner Zeitung // 24/2025, S. 32, 40</i>	S. 69
68.	15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co. <i>NÖN Krems // 24/2025, S. 32, 40</i>	S. 70
69.	15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co. <i>NÖN Korneuburg/Stockerau // 24/2025, S. 32, 40</i>	S. 71
70.	15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co. <i>NÖN St. Pöltner Zeitung // 24/2025, S. 40</i>	S. 72
71.	15. Filmpreis: Siebenmal Hader - und noch mehr NÖ <i>NÖN St. Pöltner Zeitung // 24/2025, S. 32</i>	S. 73
72.	15. Filmpreis: Siebenmal Hader - und noch mehr NÖ <i>NÖN Gänserndorf // 24/2025, S. 32</i>	S. 74
73.	Eine Gala ohne Party und neun Preise für NÖ <i>NÖN Melker Zeitung // 25/2025, S. 32</i>	S. 75
74.	Eine Gala ohne Party - und neun Preise für NÖ <i>NÖN Brucker Grenzboten // 25/2025, S. 32</i>	S. 76

-
75. **15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.** S. 77
NÖN Wiener Neustädter Zeitung // 24/2025, S. 32, 40
76. **Kultur-Events halten nach Amoklauf inne** S. 78
Kurier (Morgenausgabe) // 11.06.2025, S. 30
77. **Österr. Filmpreis** S. 79
tv-media // 24/2025, S. 104, 105
78. **Kostümbildnerin Tanja Hausner für Österreichischen Filmpreis nominiert** S. 80
Kultur heute 03.06.2025 // ORF III 19:30
79. **Tanja Hausner im Portrait** S. 81
Kulturmontag 02.06.2025 // ORF 2 22:29
80. **Ein Film als „Kraftakt und Abenteuer“** S. 82
Oberösterreichische Nachrichten // 04.06.2025, S. 28
81. **Nixe der Herzen** S. 83
tele - das österr. Fernsehmagazin // 23/2025, S. 3



Heimisches Filmschaffen beim Österreichischen Filmpreis: Die Branche ist am 25. Juni zu einem „runden Tisch“ mit Kulturminister Babler eingeladen.

Babler baut Kinofilmförderung um

Budgetnot. Zweieinhalb Jahre nach der Implementierung des neuen Filmanreizmodells wird eine der beiden Hauptsäulen nun de facto aufgelöst. Zugunsten des „kulturellen Films“.

Von Peter Temel

Groß war Mitte Mai der Aufschrei, als Kulturminister Andreas Babler (SPÖ) harte Einschnitte bei der Förderung des heimischen Kinofilms verkündete. Das Budget der Förderschiene ÖFI+ schrumpft kommendes Jahr von 37,5 Millionen Euro auf 15,5 Mio. Euro. Und heuer wird kein zusätzliches Geld mehr zugesagt, was Filmprojekte ins Wanken bringt.

Beim Österreichischen Filmpreis vergangenen Donnerstag appellierte das Akademie-Präsidium an die Regierung, „gemeinsam mit der Branche konstruktive Lösungen zu finden“. Hierzu kursierten Ideen, die man bei einem bereits avisierten Termin mit Babler besprechen

wollte. Der KURIER fragte daher beim Kulturministerium an, ob ÖFI+ etwa in ein rein steuerliches Incentivemodell umgewandelt und die selektive ÖFI-Förderung dafür deutlich aufgestockt werden könnte. Das Ministerium bestätigte nun zumindest, dass der Fokus auf die selektive Förderung gelegt werde. Das sind jene Förderentscheidungen des Österreichischen Filminstituts (ÖFI), bei denen förderwürdige Filme ausgewählt werden. 2026 wandert ein Großteil der ÖFI+-Mittel zu „ÖFI selektiv“. Damit wolle man „die kulturellen Aspekte der Filmförderung stärken“ und ein „Windhundrennen“ um die beschränkten Fördermittel vermeiden. Weiters argumentiert man:

„Über den Förderautomatismus als reine Standortförderung wurden durch ÖFI+ auch Produktionen gefördert, die inhaltlich weniger zur Weiterentwicklung der österreichischen Filmkultur beitragen haben.“

Klein gegen groß?

Laut Babler gelte es, „zielgerichtet zu fördern und künstlerische Produktionen zu stärken und nicht ungedeckelte Förderungen an große Produktionsunternehmen auszuschießen“.

Zuletzt war ÖFI+ aufgrund gestiegener Produktionsbudgets allerdings auch für kleinere Projekte als Baustein wichtig. Beim Filmpreis sagte Akademie-Co-Präsident Arash T. Riahi: „Im Kern trifft die Kürzung den öster-

reichischen Film und die österreichischen Geschichten.“

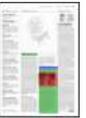
ÖFI+ solle als Förderschiene bestehen bleiben, sagt das Ministerium, jedoch „vorerst“ eingeschränkt für die Verbreitungsförderung (Förderung von Kinostarts heimischer Filme). Dies würde bedeuten, dass im ÖFI+ Topf nur rund 1,3 Mio. Euro verbleiben. So viel betrug die ÖFI+-Verwertungsförderung zuletzt. Das käme einer De-facto-Auflösung gleich.

Für die von Babler favorisierte selektive Förderung wendete das ÖFI im Vorjahr 15,4 Mio. Euro auf. Mit den Mitteln aus ÖFI+ (geschätzte 14 Mio. Euro) käme man fast auf eine Verdoppelung. ÖFI-Chef Roland Teichmann sieht darin einen „kulturpolitisch wichtigen Impuls zur richti-

gen Zeit“, wie er zitiert wird. Ab 2027 wolle man wieder „mehr Spielraum“ haben, betont das Kulturministerium. Hierzu solle die angekündigte Streamingabgabe ab 2027 startbereit sein.

Nach zwei Jahren war parallel zu FISA+, der zweiten Hauptsäule des Filmanreizmodells, eine Evaluierung von ÖFI+ gestartet. Der KURIER hakte auch dazu nach, weil die Ergebnisse dem Vernehmen nach schon länger vorliegen. Das Ministerium kündigt die Veröffentlichung nun für kommende Woche an und spricht bereits von aufgezeigten „Mängeln in der Fördereffizienz“.

All dies will Babler am 25. Juni bei einem runden Tisch im Parlament mit Branchenvertretern diskutieren.



Meldungen Kultur kurz

Österreichischer Filmpreis

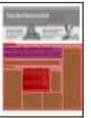
Bei einer Gala in den neuen hq7 studios in Wien-Simmering wurden vorige Woche die Österreichi-



FOTO: APA/MAX SLOVENEC

Mo Harawe war der große Gewinner beim Österreichischen Filmpreis

schen Filmpreise 2025 vergeben. Die Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films zeichneten Mo Harawes berührendes Drama „The Village Next to Paradise“ und Anja Salomonowitz' bemerkenswertes Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Künstlerin Maria Lassnig mit jeweils fünf Preisen aus. Als bester Dokumentarfilm stand Ruth Beckermanns „Favoriten“ eigentlich schon vorher fest, ebenso „80 plus“ von Sabine Hiebler und Gerhard Ertl als – mit über 70.000 Besuchern – publikumsstärkster Kinofilm des Jahres. Verlierer des Abends wurde Kurdwin Ayubs Film „Mond“, der in acht Kategorien nominiert war und leer ausging.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Export's außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertl's auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefelert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Export's außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenčik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertl's auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchliger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

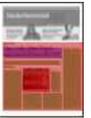
next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenecik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

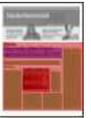
next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenik

gewählt worden – und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

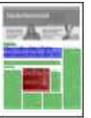
next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütierte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

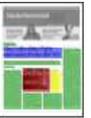
next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenecik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

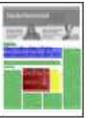
next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Export's außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütierte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Export's außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenick

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengerters auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütierte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Export's außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



EVENTS IM ZEICHEN

VIELE EVENTS ABGESAGT, BEI ANDEREN WIRD DER OPFER DES AMOKLAUFS GEDACHT



Der Veranstalter des Nova Rock Ewald Tatar während einer Gedenkminute für die Opfer des Amoklaufs in Graz.

**IN TIEFSTER BETROFFENHEIT
GEDENKEN WIR HEUTE
GEMEINSAM DEN
OPFERN VON GRAZ.**

**DAFÜR WIRD UM 23:30 UHR
BEI DER BLUE STAGE
EINE SCHWEIGEMINUTE
ABGEHALTEN.**

Schweigeminute in Nickelsdorf am Nova Rock-Festival.

Anteilnahme. Das Nova Rock-Festival schweigt vor Korn-Auftritt und es gibt eine Minute Stille bei Filmpreis

Mit Schweigeminuten gingen in den drei Tagen der Staatstrauer diverse große Kulturveranstaltungen außerhalb der Steiermark, wo der Kulturbetrieb heruntergefahren wurde, über die diversen Bühnen.

Planänderung. Das Programm des Sommernachtskonzertes in Schönbrunn am vergangenen Freitag wurde den Umständen entsprechend leicht

adaptiert. Beim Nova Rock-Festival in Nickelsdorf gab es ein Innehalten vor dem Auftritt der US-Band Korn.

„Die Musik spielt dort, wo die Worte versagen. Aus unserer tiefsten Bestürzung heraus werden wir dem Sommernachtskonzert das ‚Air‘ von Johann Sebastian Bach voranstellen. Wir bitten danach um eine Schweigeminute für die Opfer des Attentats von Graz und sind in Gedanken

bei den Hinterbliebenen und Freunden“, so der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Daniel Froschauer. Das traditionelle Großkonzert unter freiem Himmel war für den Freitagabend angesetzt.

Schweigen auch in Bundestheatern, Filmpreis ohne Party

Die Bundestheater planen während der Periode der Staatstrauer Schweigeminuten vor jeder Vorstellung, wie

DER GRAZ-TRAUER



Die Wiener Regenbogenparade startete mit einem stillen Trauerzug bis zum Parlament.

es gegenüber der APA hieß. In den Pannonia Fields im burgenländischen Nickelsdorf erfolgte am Mittwoch der lautstarke Auftakt. Vor dem Headliner des ersten Tages, Korn, gab es ebenso eine Minute der Ruhe.

Auch der Österreichische Filmpreis wurde nicht abgesagt, man gedenkt der Opfer allerdings ebenso mit einer Schweigeminute. Die traditionelle Party im Rahmen der Verleihung wurde hingegen abgesagt, heißt es seitens der Österreichischen Filmakademie.

Pride in Wien. Und auch das Programm auf der diesjährigen Pride Village wurde kurzfristig geändert. Es wurde am ersten Tag zum „stillen Gedenken“ ohne Musikprogramm eingeladen, mit Trauerreden und einem Lichtermeer.

Für die Pride Parade am Samstag, die zum 29. Mal über die Wiener Ringstraße zog, wurde als Zeichen der Anteilnahme ein Trauerbanner angefertigt. Die Parade startete mit einem stillen Trauerzug bis zum Parlament: „Unsere Herzen sind in Graz“, hieß es.



Eine gemeinsame Trauerminute zum Gedenken an die Opfer des Attentats in Graz, vor Beginn der Vergabe des österreichischen Filmpreises 2025 in Wien.



Programm des Sommernachtskonzerts wurde adaptiert.

APA, noverock/ibw/bitam



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütierte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

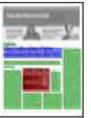
next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovencik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“, Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



Ö1 | (Radio & TV) | Ö1 Morgenjournal | 13.06.2025 | 07:00 Uhr

Österreichischer Filmpreis für Mo Harawe

Am Abend ist der Österreichische Filmpreis verliehen worden und auch diese Veranstaltung stand unter dem Eindruck des Amoklaufs von Graz. Man hat mit einer Schweigeminute begonnen und nach der Verleihung zu einem ruhigen Beisammensein geladen. Großer Gewinnerfilm ist "The Village Next to Paradise" von Mo Harawe. In gleich fünf Kategorien wurde dieses Langspielfilmdebüt ausgezeichnet. Ebenfalls in fünf Kategorien ausgezeichnet wurde "Mit einem Tiger schlafen" von Anja Salomonowitz, ihr filmisches Porträt der Kärntner Künstlerin Maria Lassnig, darunter beste weibliche Hauptrolle für Birgit Minichmayr.

O-Ton: Verena Altenberger (Präsidentin, Akademie des Österreichischen Films), Mo Harawe (Regisseur), Birgit Minichmayr (Schauspielerin), Christine Ostermayer (Schauspielerin), Oliver Neumann (Produzent)

Redakteur: Baschiera

Thema: Österreichischer Filmpreis



Ö1 | (Radio & TV) | Ö1 Journal um acht | 13.06.2025 | 08:00 Uhr

15. Österreichischer Filmpreis verliehen

Beim 15. Österreichischen Filmpreis hat das Spielfilmdebüt von Mo Harawe gleich fünfmal gewonnen. "The Village Next to Paradise" wurde unter anderem als bester Film, für die beste Regie und das beste Drehbuch ausgezeichnet. Auch das Maria-Lassnig-Porträt "Mit einem Tiger schlafen" von Anja Salomonowitz erhielt fünf Preise.

Thema: Österreichischer Filmpreis



ORF 2 | (Radio & TV) | ZIB | 13.06.2025 | 09:00 Uhr

Österreichischer Filmpreis verliehen

Der 15. Österreichische Filmpreis ist gestern verliehen worden. Je fünf Preise gingen an die beiden ORF mitfinanzierten Spielfilme "The Village Next to Paradise" und "Mit einem Tiger schlafen". Für ihre hervorragende Verkörperung der Malerin Maria Lassnig ist Birgit Minichmayr als beste Darstellerin geehrt worden.

O-Ton: *Birgit Minichmayr (Schauspielerin)*

Redakteur: *Arico*

Thema: *Österreichischer Filmpreis*



Ö2 Wien | (Radio & TV) | Stadtjournal | 13.06.2025 | 06:00 Uhr

Österreichischer Filmpreis nach Amoklauf in Graz

Bei der Verleihung des Österreichischen Filmpreises in den HQ7 Filmstudios in Simmering war auch der Amoklauf in Graz Thema. Es gab eine Schweigeminute und die Party nach der Verleihung wurde abgesagt. Die Akademie des österreichischen Films zeigte sich tief betroffen vom schrecklichen Vorfall in Graz, entschied sich aber bewusst, den Abend dennoch stattfinden zu lassen, als Zeichen für Menschlichkeit und Mitgefühl, so Präsidentin der Akademie Verena Altenberger. Gewinner des Abends war der Film „The Village Next to Paradise“ von Mo Harawe.

O-Ton: Verena Altenberger (Präsidentin Akademie d. Österreichischen Film), Mo Harawe (Regisseur), Oliver Neumann (Produzent)

Redakteur: Baschiera

Thema: Österreichischer Filmpreis



Ö2 Wien | (Radio & TV) | Stadtjournal | 13.06.2025 | 08:00 Uhr

Verleihung des Österreichischen Filmpreis nach Amoklauf in Graz

Bei der Verleihung des Österreichischen Filmpreises in den HQ7 Filmstudios in Simmering war der Amoklauf in Graz Thema. Es gab eine Schweigeminute und die Party nach der Verleihung wurde abgesagt. Die Akademie des österreichischen Films zeigte sich tief betroffen vom schrecklichen Vorfall in Graz, entschied sich aber bewusst, den Abend dennoch stattfinden zu lassen, als Zeichen für Menschlichkeit und Mitgefühl, so Präsidentin der Akademie Verena Altenberger. Gewinner des Abends war der Film „The Village Next to Paradise“ von Mo Harawe.

O-Ton: Verena Altenberger (Präsidentin Akademie d. Österreichischen Film), Mo Harawe (Regisseur), Oliver Neumann (Produzent)

Redakteur: Baschiera

Thema: Österreichischer Filmpreis



Schlagzeilen [Ö2 Wien|07:30]
13/06/2025 (Täglich)
Seite: **Radio**
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **10062 mm²**
Skalierung: **n/a%**
Artikelwertbewert: **n/a**



[Ö2 Wien | \(Radio & TV\) | Schlagzeilen | 13.06.2025 | 07:30 Uhr](#)

Verleihung des Österreichischen Filmpreis

Der Film „The Village Next to Paradise“ von Mo Harawe hat beim Österreichischen Filmpreis in fünf Kategorien gewonnen. Darunter waren die Trophäen für den besten Spielfilm, die beste Regie und das beste Drehbuch. Birgit Minichmayr ist als beste Schauspielerin ausgezeichnet worden.

Thema: Österreichischer Filmpreis



Schlagzeilen [88,6|07:20]
13/06/2025 (Täglich)
Seite: **Radio**
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **8900 mm²**
Skalierung: **n/a%**
Artikelwertbewert: **n/a**



[radio 88.6 | \(Radio & TV\) | Schlagzeilen | 13.06.2025 | 07:20 Uhr](#)

österreichische Filmpreise vergeben

Die österreichischen Filmpreise sind vergeben. Die besten Schauspieler 2025 sind Birgit Minichmayr und Albrecht Schuch. Großer Abräumer ist der Film „The Village Next To Paradise“ mit gleich fünf Trophäen.

Thema: osterrichischer Filmpreis



[radio 88.6 | \(Radio & TV\) | Nachrichten | 13.06.2025 | 06:50 Uhr](#)

österreichische Filmpreise vergeben

Die österreichischen Filmpreise sind vergeben. Die besten Schauspieler 2025 sind Birgit Minichmayr und Albrecht Schuch. Großer Abräumer ist der Film „The Village Next To Paradise“ mit gleich fünf Trophäen.

Thema: österreichischer Filmpreis



Ö2 Wien | (Radio & TV) | Nachrichten | 13.06.2025 | 11:00 Uhr

"Village next to Paradise" triumphiert bei Österreichischem Filmpreis

Der Film "Village next to Paradise" von Mo Harawe hat beim österreichischen Filmpreis in fünf Kategorien gewonnen. Darunter waren die Trophäen für den besten Spielfilm, die beste Regie und das beste Drehbuch. Birgit Minichmayr ist als beste Schauspielerin ausgezeichnet worden.

Thema: Österreichischer Filmpreis



[Radio Arabella | \(Radio & TV\) | Nachrichten | 13.06.2025 | 06:00 Uhr](#)

Verleihung österreichische Filmpreise

Gestern wurden in Wien zum 15. Mal die österreichischen Filmpreise verliehen. Als beste Schauspielerin und bester Schauspieler wurden Birgit Minichmayr und Albrecht Schuch ausgezeichnet. Den Preis für die beste Regie erhielt Mo Harawe. Sein Film, das Drama "The Village Next to Paradise", war mit insgesamt fünf Auszeichnungen der große Gewinner des Abends.

Thema: österreichischer Filmpreis



Nachrichten [Radio Arabella|08:00]
13/06/2025 (Täglich)
Seite: Radio
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: 9514 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwertbewert: n/a



[Radio Arabella | \(Radio & TV\) | Nachrichten | 13.06.2025 | 08:00 Uhr](#)

Verleihung österreichische Filmpreise

Zum 15. Mal wurden gestern die österreichischen Filmpreise vergeben. Abgeraumt als beste Schauspieler und beste Schauspielerin haben Albrecht Schuch und Birgit Minichmayr. Der Preis für den besten Regisseur geht an Mo Harawe, dessen Film "The Village Next to Paradise" mit fünf Trophäen der Sieger des Abends war.

Thema: österreichischer Filmpreis



Aktuell nach eins [ORF 2|13:38]
13/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: 15502 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwert: n/a



ORF 2 | (Radio & TV) | Aktuell nach eins | 13.06.2025 | 13:38 Uhr

Österreichischer Filmpreis: Zwei Filme räumen groß ab

Der 15. österreichische Filmpreis ist gestern in Wien am Abend über die Bühne gegangen. Die großen Abräumer des Abends waren mit je fünf Preisen die beiden vom ORF mitfinanzierten Spielfilme „The Village Next Paradise“ von Mo Harawe und „Mit einem Tiger schlafen“ von Anja Salomonowitz für ihre hervorragende Verkörperung der Malerin Maria Lassnig. Preise in insgesamt 18 Kategorien sind verliehen worden. Auch dieser Abend hat wegen des Amoklaufs in Graz mit einer Trauerminute

O-Ton: Verena Altenberger (Präsidentin der Akademie des Österreichischen Films), Arash T. Riahi (Präsident der Akademie des Österreichischen Films), Albrecht Schuch (Schauspieler)

Redakteur: Aricó

Thema: Österreichischer Filmpreis



Studio 2 [ORF 2|17:33]
13/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: 12612 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwertbewert: n/a



ORF 2 | (Radio & TV) | Studio 2 | 13.06.2025 | 17:33 Uhr

österreichischer Filmpreis: Große Sieger und stiller Auftakt

Zum 15. Mal wurde der heimische Filmpreis vergeben, mit gleich mehreren Überraschungen. Zwei Produktionen räumten besonders ab, doch der Abend begann diesmal mit einer Gedenkminute. Der Regisseur Mo Harawe konnte mit seinem Film gleich fünf Preise abräumen.

O-Ton: Verena Altenberger (Schauspielerin und Präsidentin österreichischer Filmpreis), Ulrich Seidl (Regisseur und Produzent), Birgit Minichmayr (Schauspielerin), Stefan Ruzowitzky (Regisseur und Autor), Mo Harawe (Regisseur)

Redakteur: Oberhauser

Thema: österreichischer Filmpreis



ORF 2 | (Radio & TV) | Seitenblicke | 13.06.2025 | 20:03 Uhr

15. österreichischer Filmpreis

Der 15. österreichische Filmpreis begann mit einer Schweigeminute, ehe er kräftige Lebenszeichen von sich gab. Fast 70 Filme waren heuer nominiert. In 18 Kategorien wurden Trophäen an die Jahresbesten vergeben.

O-Ton: *Verena Altenberger (Präsidentin, Akademie des österreichischen Films), Maria Hofstätter (Nominierte, "Beste weibliche Nebenrolle"), Marie-Luise Stockinger (Nominierte, "Beste weibliche Nebenrolle"), Michael Maertens (Kammerschauspieler), Josef Hader (Nominierter, "Beste Hauptrolle" und "Bestes Drehbuch"), Birgit Minichmayr (Gewinnerin, "Beste weibliche Hauptrolle")*

Redakteur: Reichhold

Thema: österreichischer Filmpreis



ORF III | (Radio & TV) | Kultur Heute Spezial | 13.06.2025 | 19:40 Uhr

Der österreichische Filmpreis

Unter dem diesjährigen Motto „Die Leinwand lebt“ werden im Rahmen des Österreichischen Filmpreises herausragende Leistungen im österreichischen Film gewürdigt. Die Stimmung ist ein wenig getrübt – angesichts der Tragödie in Graz. Unglaubliche neun Nominierungen gibt es für das Biopic über Maria Lassnig. Die Moderatorin des Abends, Stefanie Reinsperger, freut sich, wieder am Burgtheater zu sein.

O-Ton: *Arash T. Riahi (Regisseur und Drehbuchautor), Verena Altenberger (Schauspielerin), Stefanie Reinsperger (Schauspielerin), Philipp Hansa (Moderator), Birgit Minichmayr (Schauspielerin), Albrecht Schuch (Schauspieler), Ruth Beckermann (Dokumentarfilmerin), Mo Harawe (Regisseur, Drehbuchautor und Filmproduzent)*

Redakteur: *Gülgün-Mayr/Zwenger-Holder/Kern*

Thema: *Österreichischer Filmpreis*



Kompakt [Ö2 Niederösterreich|08:30]
12/06/2025 (Täglich)
Seite: **Radio**
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **8562 mm²**
Skalierung: **n/a%**
Artikelwert: **n/a**



[Ö2 Niederösterreich | \(Radio & TV\) | Kompakt | 12.06.2025 | 08:30 Uhr](#)

Österreichischer Filmpreis wird heute verliehen

Heute wird in Wien der Österreichische Filmpreis verliehen. An der Spitze der Nominierungen steht dabei eine Biographie über die Malerin Maria Lassnig. Die Feier nach der Verleihung wurde angesichts des Grazer Amoklaufs abgesagt.

Thema: Österreichischer Filmpreis



Kultur heute [ORF III|19:30]
11/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **15450 mm²**
Skalierung: **n/a%**
Artikelwertbewert: **n/a**



ORF III | (Radio & TV) | Kultur Heute | 11.06.2025 | 19:30 Uhr

Absagen und Gedenkminuten

Ganz Österreich steht nach dem tragischen Amoklauf an einer Schule in Graz unter Schock, mehrere Menschen wurden umgebracht, viele sind verletzt, ein ganzes Land trauert. Als Zeichen des Mitgefühls und der Solidarität wurden zahlreiche Veranstaltungen abgesagt, von Theater und Oper bis hin zu Sport- und Musikfesten. So wird das Programm der MQ Sommerbuhne während der dreitägigen Staatstrauer ausgesetzt. Die Verleihung des österreichischen Filmpreises am morgigen Donnerstag beispielsweise findet aber statt. Großveranstaltungen setzen zum größten Teil auf Schweigeminuten und programmlichen Adaptionen, etwa das für Freitag geplante Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker in Schönbrunn.

Redakteur: *Kern*

Thema: *österreichischer Filmpreis*



radio 88.6 | (Radio & TV) | Nachrichten | 12.06.2025 | 08:50 Uhr

15. österreichischer Filmpreis wird vergeben

Die heimische Filmszene kommt heute in Wien Simmering zusammen. Da wird zum 15. Mal der österreichische Filmpreis vergeben. Als Top-Favorit mit neun Nominierungen gilt das Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassing. Die Aftershow-Party ist wegen des Attentats von Graz jedoch abgesagt worden.

Thema: österreichischer Filmpreis



Schlagzeilen [88,6|09:20]
12/06/2025 (Täglich)
Seite: **Radio**
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **10054 mm²**
Skalierung: **n/a%**
Artikelwert: **n/a**



[radio 88.6 | \(Radio & TV\) | Schlagzeilen | 12.06.2025 | 09:20 Uhr](#)

15. österreichischer Filmpreis wird vergeben

Die heimische Filmszene kommt heute in Wien Simmering zusammen. Da wird zum 15. Mal der österreichische Filmpreis vergeben. Als Top-Favorit mit neun Nominierungen gilt das Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig. Die Aftershow-Party ist wegen des Attentats von Graz jedoch abgesagt worden.

Thema: österreichischer Filmpreis



Österreichischer Filmpreis: Ein Fest für Harawe

„The Village Next to Paradise“ beherrschte die Gala. Beste weibliche Hauptrolle: Birgit Minichmayr.

Anja Salomonowitz' Film „Mit einem Tiger schlafen“ galt im Vorfeld als der Favorit für den diesjährigen Österreichischen Filmpreis. Bei der Verleihung am Abend des 12. Juni setzte sich Mo Harawes „The Village Next to Paradise“ gegenüber „Mit einem Tiger schlafen“ in den Hauptkategorien durch. In Summe gewannen beide Filme fünf Preise. Die Gala in den HQ7 Studios begann mit einer gemeinsamen Trauerminute für die Opfer und die Hinterbliebenen des Attentats von Graz. Die Organisatoren hatten sich entschlossen, das Filmfest trotzdem abzuhalten. Die After Show Party wurde in diesem Jahr allerdings gestrichen.

Regisseur und Drehbuchautor Mo Harawe sicherte sich Auszeichnungen für „beste Regie“ und „bestes Drehbuch“. „Ich stehe hier allein, aber die Realität ist, dass ein Film von einem Team gemacht wird“, sagte der Filmemacher in seiner Dankesrede. Doch auch das Team kam an diesem Abend nicht zu kurz. Kollege Mostafa El Kashef gewann in der Kategorie „beste Kamera“, Mohamed Mohamad Jama für „bestes Casting“. Das Produzentenduo Sabine Moser und Oliver Neumann konnte sich stellvertretend für die Produktion über die Auszeichnung „bester Spielfilm“ freuen.

„Mond“ als Verlierer des Abends

Die Schauspielerin Birgit Minichmayr wurde von der Jury als „beste weibliche Hauptdarstellerin“ für ihre Rolle als Maria Lassnig in „Mit einem Tiger schlafen“ ausgezeichnet. Ebenfalls Preise erhielt der Film in den Kategorien „bestes Maskenbild“ (Sam Dapona, Verena Pellegrini), „bestes Szenenbild“ (Martin Reiter, Andreas Ertl), „beste Musik“ (Bernhard Fleischmann) und „beste Tongestaltung“ (Hjalte Bager-Jonathansson, Johannes Baumann, Veronika Hlawatsch und Tobias Fleigl).

Die große Verliererin des Abends ist die Filmemacherin Kurdwin Ayub mit ihrem Film „Mond“. Achtmal war das Drama über eine Kampfsportlerin in Jordanien mit Florentina Holzinger in der Hauptrolle nominiert. Preise gab es keine – obwohl der Film auf dem Festival in Locarno mit dem großen Jurypreis ausgezeichnet wurde.

Für den siebenfach nominierten Film „Andrea lässt sich scheiden“ von Josef Hader holte sich Thomas Schubert den Preis für die „beste männliche Nebenrolle“. In der Kategorie „bester Dokumentarfilm“ wurde Ruth Beckermanns „Favoriten“ ausgezeichnet. Den „besten männlichen Hauptdarsteller“ gewann Albrecht Schuch für seine Rolle als freundschaftlicher Dienstleister in der deutsch-österreichischen Produktion „Plau - Bin ich echt?“. Für den Film „Gina“ holte sich die Schauspielerin Geri Drassl eine Auszeichnung als „beste weibliche Nebendarstellerin“.

„80 Plus“ als Publikumsliebling

Anais Horn und Marcus Karkhof freuten sich für die Gesellschaftssatire „Veni Vici Vici“ über das „beste Kostümbild“, Andrea Wagner („Dear Beautiful Beloved“) über die „beste Montage“. Bester österreichischer Kurzfilm war in diesem Jahr „Land der Berge“, ein Film über einen Vater im Konflikt mit dem österreichischen Bleiberecht von der Regisseurin Olga Kosanović. Die Komödie „80 Plus“ wurde zum publikumsstärksten Film des Jahres erklärt. (red./APA)



Filmpreis-Verleihung: Reality-Check fürs Austrokino

Die Gewinner des österreichischen Filmpreises 2025 bringen frischen Wind in die heimische Filmbranche

Marian Wilhelm

Ein Hauch von Oscars gab es am Donnerstagabend in Simmering beim Österreichischen Filmpreis. Gleich bei der zweiten Kategorie hielt die Laudatorin einen falschen Umschlag in der Hand. Anders als in Los Angeles 2017 bemerkte sie den Irrtum noch rechtzeitig, sodass sich niemand an diesem Abend zu früh freute. Am öftesten freuen konnte sich jedenfalls der Wiener Filmemacher Mo Harawe, über insgesamt fünf Preise für sein Debüt *The Village Next To Paradise*. Auf der Bühne machte er dem Moderationsduo fast Konkurrenz, nahm er doch neben Regie- und Drehbuch-Preis auch die Preise für Bestes Casting und Beste Kamera

entgegen. Zum Besten Spielfilm 2025 wurde sein Film dann als Höhepunkt auch noch gekürt.

Harawe erzählte, wie er einst bei einem früheren Film seines Mitnominierten Josef Hader als Statist dabei war. Es sei schwierig, davon zu träumen, Filmemacher zu werden, wenn man nicht im System sei. Dass Harawe heute als neuer Regiestar der österreichischen Filmszene auf der Bühne steht, spricht vielleicht für eine neue Offenheit der kleinen heimischen Filmbranche, die es Außenstehenden mit einem anderen Filmgeschmack und ökonomischen Hintergrund nicht immer leicht macht. Das gilt auch für die Regisseurin des Besten Kurzfilms *Land der Berge*. Olga Kosanović dankte ihrer Mutter für ihren Kampf

um eine Daueraufenthaltsbewilligung. Österreicherin ist Kosanović im Übrigen trotz des Filmpreises noch immer nicht, wovon auch ihr Langfilmdebüt handelt, das im Herbst ins Kino kommt.

Somalischer Hauptgewinn

Hauptgewinner *The Village Next To Paradise* ist ein Werk, das die weite Welt nach Österreich holt. Angesiedelt im titelgebenden Dorf in Somalia, erzählt Harawe eine Familien-



„The Village Next To Paradise“ von Mo Harawe war der große Gewinner des Abends.

FILMPREIS

geschichte, die nicht vorrangig auf depressive Stimmung oder ein politisches Thema in den Mittelpunkt rückt. Der Filmemacher ist hier ein Erzähler im Dienste seiner Figuren, die in ihrer Welt leben, so wie sie eben ist. Das honorierten auch die über 500 Kollegen und Kolleginnen der Akademie. Dem österreichischen Autorenkino tut so eine Infusion globaler Realitäten gut, die sonst eher im Dokumentarfilm stattfindet.

Mit einem Reality-Check anderer Art begann indessen der Abend. Eine Ansprache und eine Schweigeminute für die Opfer des Grazer Amoklaufs eröffneten die Verleihung. Die Akademie des österreichischen Films mit Verena Altenberger und Arash T. Riahi an der Spitze nahmen damit ehrlich Stellung, be-

vor die Show wie geplant über die Bühne ging. Die Politprominenz mit Kulturminister Andreas Babler war an diesem Abend beim Gedenkgottesdienst im Stephansdom. Damit fanden auch die Worte der Akademie und einiger Gewinner zu den Förderkürzungen vorerst keinen Adressaten. Es blieb beim Appell an die Regierung, „konstruktive Lösungen“ zu finden. Es brauche ein Bekenntnis des öffentlichen Österreichs.

Die Preisgala konnte sich damit auf das konzentrieren, wozu ein solcher Abend in erster Linie da ist: die Leistungen des vergangenen Kinjahres zu feiern. Das Moderationsduo Stefanie Reinsperger und Philipp Hansa sorgte nach dem ersten Beginn für Leichtigkeit.

ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS**Verena Altenberger: „Die Frage einer Party stellte sich gar nicht“**

„Also wir haben eine Whats-Appgruppe, und diese Frage, ob die Aftershowparty stattfinden sollte, die stellte sich uns gar nicht. Das war entschieden, als wir die Nachrichten sahen“, teilte uns die Präsidentin der Akademie des Österreichischen Films, **Verena Altenberger**, mit.

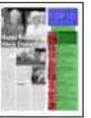
Zum ersten Mal in seiner nun 15-jährigen Historie fand die Verleihung des österreichischen Filmpreises heuer ohne Aftershowparty statt – angesichts der

schrecklichen Ereignisse in Graz eine nicht diskutabile Vorgehensweise. „Die Überlegung, die Ehrung stattfinden zu lassen, war eine intensivere. Ich glaube, dass der österreichische Film wirklich eine Kraft hat, zu erzählen, wer wir sind, und im Film erkennt man sich entweder selber wieder oder taucht ein in das Leben von wem anderen. Und beides erzeugt Empathie. Und aus Empathie entsteht Gemeinschaft“, ergänzte die 37-Jährige.



Foto: Stampax / A. Torma

Schauspielerinnen Verena Altenberger und Arash T. Riahi bilden die Präsidentschaft der Akademie des Österreichischen Films.



ÖSTERREICHS TOP 10 DER WOCHE

oe24 präsentiert Ihnen
 die zehn wichtigsten heimischen
 Prominenten in dieser Woche:



Graz

1 Eine Würdigung aller Retter, Einsatzkräfte und Helfer, die Schlimmeres verhindert und Menschenleben gerettet haben. Ganz Österreich steht in dieser schweren Zeit zusammen und gedenkt der Opfer der noch immer unfassbaren Tat.



Marko Arnautovic

2 Mit seinem Doppelpack gegen San Marino zeigt der 36-Jährige, dass er immer noch eine Klasse für sich ist.



Melissa Naschenweng

3 Chart-Stürmerin zeigt ihren Fans wie sexy Alm-Arbeit sein kann und überrascht mit neuem Song.



Attila Dogudan

4 Der smarte Unternehmer erzielt mit Do&Co das beste Ergebnis der Unternehmensgeschichte.



Minichmayr & Schuch

5 Der Österreichische Filmpreis bestätigt die Schauspiel-Stars als „Beste Hauptdarsteller“.



Ewald Tatar

6 Der Nova-Rock-Veranstalter landete einmal mehr einen Mega-Hit mit seinem Musik-Festival.



Rudi Schöller

7 Der Comedian und Podcaster darf sich über eine eigene Comedy-Show im ORF freuen.



Bernhard Aichner

8 Sein neuer Thriller „John“ setzt die Bestseller-Relhe gekonnt fort und zieht die Leser in seinen Bann.



Dominic Thiem

9 In Ischgl feiert der Tennis-Star sein großes Comeback und will es noch einmal wissen.



Pierre & Magdalena

10 Die beiden Wiener Models stehen im Finale von Heidi Klums „Germany's Next Topmodel“.



Minichmayr und Schuch gewinnen Austro-Filmpreis

Emotionales Jubiläum in den hq Studios



„Beste Hauptdarsteller“: Brigit Minichmayr & Albrecht Schuch.

Schweigen. Rund 1.000 Gäste fanden sich auf Einladung der Präsidenten der Akademie des österreichischen Films, **Verena Altenberger** und **Arash T. Riahi**, am Donnerstag in den hq Studios ein, um die Film-Branche zum 15. Mal hochleben zu lassen.

Moderiert wurde die Preisverleihung von Ex-„Buhlschaft“ **Stefanie**

Reinsperger und Ö3-Moderator **Philipp Hansa**. Zum besten Film wurde „The Village Next To Paradise“ gewählt. Die „beste Hauptdarstellerin“ wurde **Birgit Minichmayr** und **Albrecht Schuch** wurde als „bester Hauptdarsteller“ geehrt. „Beste Nebendarsteller“ wurden **Gerti Drassl** und **Thomas Schubert**.



Foto: Starpiet/ Alexander TUJMA

Gastgeber und Moderatoren: Arash T. Riahi, Verena Altenberger, Stefanie Reinsperger und Philipp Hansa.

Keine Party, aber großes Kino

Österreichischer Filmpreis
 erinnerte an Empathie und Mut



Foto: Starpiet/ Alexander TUJMA

Altbekannte Gesichter: Hader und Hofstätter.

Die After-Show-Party wurde zwar gestrichen, der Österreichische Filmpreis gestern Abend aber dennoch verliehen (alle Gewinner im TV- & Medien-Teil) – als „Zeichen der Solidarität, Loyalität und des Zusammenhaltens“, wie die Filmakademie betonte. Schließlich erzählen die gewürdigten Filme „von Mut, von Mitgefühl, von Menschlichkeit – und erinnern uns daran, dass es diese Kräfte gibt“.

Das fanden auch die Gäste, darunter etwa **Ulrich Seidl, Michael Maertens, Maria Hofstätter, Josef Hader . . .**



Foto: Starpiet/ Alexander TUJMA

Birgit Minichmayr mit Stefan Ruzowitzky.



Foto: Starpiet/ Alexander TUJMA

Thomas Schubert mit Albrecht Schuch.



„The Village next to Paradise“ (o.) war Abräumer des Abends, Preise gingen auch an „Favoriten“ (re. o.) und „Pfau – Bin ich echt?“ (rechts).

Die besten heimischen Filme

Die großen Sieger beim Österreichischen Filmpreis waren am Donnerstagabend „The Village next to Paradise“ und „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig

Auch wenn die Situation für Filmschaffende in Österreich durch die empfindlichen Kürzungen der neuen Regierung bei den Filmförderungen alles andere als rosig ist und dazu noch die Bestürzung über den Grazer Amoklauf kam (die Aftershow-Party wurde abgesagt): Die Akademie des österreichischen Films wollte mit der Verleihung des Filmpreises ein positives Zeichen setzen (siehe auch Adabei S. 40).

Abräumer des Abends war „The Village next to Paradise“ von **Mo Harawe**. Der Streifen über den harten Alltag einer Patchworkfamilie in Somalia erzählt in ruhigen, intensiven Bildern von Hoffnung und Träumen. Er gewann in gleich fünf Kate-



gorien, „Bester Spielfilm“, „Beste Regie“, „Bestes Drehbuch“, „Bestes Casting“ und „Beste Kamera“.

Ebenfalls freuen konnte sich das Team der unkonventionellen Künstlerinnen-

biografie „Mit einem Tiger schlafen“: **Birgit Minichmayr** wurde als beste Hauptdarstellerin für ihre Darstellung der **Maria Lassnig** geehrt, dazu kamen vier Preise in technischen Kategorien.

„Beste männliche Hauptrolle“ ging an **Albrecht Schuch** in „Pfau – Bin ich echt?“, als beste Dokumentation wurde „Favoriten“ von **Ruth Beckermann** ausgezeichnet. **Jasmin Gaderer**

Birgit Minichmayr spielt in „Mit einem Tiger schlafen“ die österreichische Künstlerin **Maria Lassnig**. Fünf Preise gingen an den besonderen Film von **Anja Salomonowitz**.

**IM BLICKPUNKT | BIRGIT MINICHMAYR**

Die Kunst der Einverleibung

Österreichischer Filmpreis: Birgit Minichmayr wurde für Lassnig-Darstellung geehrt.

Zugegeben, für mich war Maria Lassnig manchmal eine harte Nuss.“ Das sagte Birgit Minichmayr im Vorjahr in Graz, als sie für ihr atemberaubendes Spiel von der Diagonale-Jury als beste Schauspielerin in Anja Salomonowitz' „Mit einem Tiger schlafen“ geehrt wurde, dabei schwenkte sie die Trophäe – eine goldene Nuss. In der Begründung hieß es: „Ohne ein Fangnetz und ganz ohne Maske, vom Kindes- bis zum Greisenalter, zieht sie, wie die Künstlerin selbst, schmerzlich unter die Haut gehend und mit höchster Intensität, Spuren auf der weißen Leinwand.“ In einem Mammutakt verkörpert DIE Minichmayr DIE Lassnig in allen Altersstufen; grantelnd, gebückt, mit halboffenem Mund.

An dieser außergewöhnlichen Einverleibung einer unangepassten Künstlerin durch eine andere kam nun auch die Filmbranche selbst nicht vorbei: Die Mitglieder der Akademie des Österreichischen

Films zeichneten die Starschauspielerin gestern in einer nach dem Grazer Amoklauf reduzierten Gala als beste weibliche Hauptdarstellerin aus. Birgit Minichmayr setzte sich damit gegen Burg Kollegin Marie-Laise Stockinger („Gina“) und Performance-Star Florentina Holzinger („Mond“) durch. Lassnig, sagte Minichmayr in ihrer Dankesrede, hätte einmal formuliert, dass sie in die Ruhe komme, wenn sie zeichne – als Triumph über die Unruhe. „Und genauso geht es mir mit meinem Beruf.“

Die 48-Jährige dominierte das vergangene Kinojahr, denn nebst im Hybrid-Biopic glänzte sie als fahrerflüchtige Dorfpolizistin in Josef Haders Hit „Andrea lässt sich scheiden“. In beiden Filmen verkörpert sie widerspenstige Figuren in existenziellen Schwierigkeiten, sie begleitet sie, steht ihnen bei, erklärt nichts und bewirkt doch, dass man beim Abspinnen alles verstanden hat.

Seit einem Vierteljahrhundert fädeln sich die Glanz-

punkte der Charaktermimin konsequent zur exquisiten Perlenkette auf: Das Max-Reinhardt-Seminar brach sie ab, als man ihr ein Burg-Engagement anbot. Dort debütierte sie 1999 als Dirne in Schnitzlers „Der Reigen“, 2000 erhielt sie den Nestorpreis als bester Nachwuchs. Ein Jahr später folgte das Mascherl „Shooting Star“ auf der Berlinale. Was für ein kompetenhafter Start! Ihr Ausdrucksspektrum begeistert das Publikum in Theater, Kino und TV bis heute. Die oberösterreichische Bauernhoftochter und Zwillingmama beherrscht das Serienfach genauso wie das Arthouse Kino und die Austro-Komödie. Sie war u.a. Schauspielerin des Jahres von „Theater heute“, Romy-Publikums-liebling und Trägerin des Gertrud-Eysoldt-Rings. Zuletzt brillierte sie, von Kopf bis Fuß einbandagiert, im berühmten Monolog in Bernhards „Heldenplatz“ sowie – aktuell – als Paula Wessely in Elfriede Jelineks „Burgtheater“ an der Burg

Julia Schafferhofer

**ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS**

Filmfest im Zeichen der Solidarität

Mo Harawes „The Village Next to Paradise“ räumte fünf Preise ab.

Gerade die Kunst kann uns zeigen: Wir sind nicht alleine“, sagt Burg-Star Stefanie Reinsperger, die erstmals die Filmfest-Gala in den hq7-Studios in Simmering gemeinsam mit Ö3-Liebling Philipp Hansa moderierte. Der 15. Österreichische Filmfest startete nach dem Amoklauf in Graz mit einer gemeinsamen Schweigeminute. Auf der Leinwand leuchtete der Schriftzug „Graz“, gepaart mit einem weißen Herzen.

Die Veranstaltung sollte, so hieß es, ein Zeichen der Solidarität, Loyalität und des Zusammenhalts sein. Die traditionelle Party wurde abgesagt. Gewürdigt wurden jedoch die Filme

und jene Menschen, die sie schufen. Geschichten, die das Publikum in Lebenswirklichkeiten von Somalia bis Nordkorea sowie von Feistritz bis Untersteinbrunn eintauchen ließen.

Die Jubiläumsgala hatte einen Abräumer: Mo Harawes in Cannes uraufgeführtes Debüt „Village Next to Paradise“ über eine zusammengewürfelte Familie sicherte sich die Preise für den besten Spielfilm, beste Regie, beste Kamera, bestes Drehbuch sowie bestes Casting. Der somalisch-österreichische Filmemacher, der sechs



Fünf Preise für Mo Harawes Debüt KLZ/PAJ/MAN



Lassnig-Biopic: Birgit Minichmayr STADTKINO



Beste Hauptrolle: Albrecht Schuch POLYFILM

Minichmayr für „Mit einem Tiger schlafen“ von Anja Salomonowitz und Albrecht Schuch für „Pfau – Bin ich echt?“ von Bernhard Wenger, jene für die besten Nebenrollen an Gerti Drassl für „Gina“ von Ulrike Kofler sowie Thomas Schubert in „Andrea lässt sich scheiden“ von Josef Hader.

Als beste Doku ausgezeichnet: Ruth Beckermanns „Favoriten“. Als bester Kurzfilm prämiert: „Land der Berge“ von Olga Kosanović. Als publikumsstärkster Film geehrt: „80 Plus“. **JS**
Porträt des Tages, Seite 12

chische Filmemacher, der sechs Jahre in Graz lebte, musste mehrfach auf die Bühne. „Film ist immer Teamarbeit“, bedankte er sich sichtlich gerührt bei seinem Team.

Die Preise für die besten Hauptrollen gingen an Birgit



Tribüne

IM BLICKPUNKT | BIRGIT MINICHMAYR

REINHOLD MAURILLIUS/VELENER

Die Kunst der Einverleibung

Österreichischer Filmpreis: Birgit Minichmayr wurde für Lassnig-Darstellung geehrt.

Zugegeben, für mich war Maria Lassnig manchmal eine harte Nuss.“ Das sagte Birgit Minichmayr im Vorjahr in Graz, als sie für ihr atemberaubendes Spiel von der Diagonale-Jury als beste Schauspielerin in Anja Salomonowitz’ „Mit einem Tiger schlafen“ geehrt wurde, dabei schwenkte sie die Trophäe – eine goldene Nuss. In der Begründung hieß es: „Ohne ein Fangnetz und ganz ohne Maske, vom Kindes- bis zum Greisenalter, zieht sie, wie die Künstlerin selbst, schmerzlich unter die Haut gehend und mit höchster Intensität, Spuren auf der weißen Leinwand.“ In einem Mammutakt verkörpert DIE Minichmayr DIE Lassnig in allen Altersstufen; grantelnd, gebückt, mit halb offenem Mund.

An dieser außergewöhnlichen Einverleibung einer unangepassten Künstlerin durch eine andere kam nun auch die Filmbranche selbst nicht vorbei: Die Mitglieder der Akademie des Österreichischen

Films zeichneten die Starschauspielerin gestern in einer nach dem Grazer Amoklauf reduzierten Gala als beste weibliche Hauptdarstellerin aus. Birgit Minichmayr setzte sich damit gegen Burg Kollegin Marie-Luise Stockinger („Gina“) und Performance-Star Florentina Holzinger („Mond“) durch. Lassnig, sagte Minichmayr in ihrer Dankesrede, hätte einmal formuliert, dass sie in die Ruhe komme, wenn sie zeichne – als Triumph über die Unruhe. „Und genauso geht es mir mit meinem Beruf.“

Die 48-Jährige dominierte das vergangene Kinojahr, denn nebst im Hybrid-Biopic glänzte sie als fahrerflüchtige Dorfpolizistin in Josef Haders Hit „Andrea lässt sich scheiden“. In beiden Filmen verkörpert sie widerspenstige Figuren in existenziellen Schwierigkeiten, sie begleitet sie, steht ihnen bei, erklärt nichts und bewirkt doch, dass man beim Abspann alles verstanden hat.

Seit einem Vierteljahrhundert fädeln sich die Glanz-

punkte der Charaktermimin konsequent zur exquisiten Perlenkette auf: Das Max-Reinhardt-Seminar brach sie ab, als man ihr ein Burg-Engagement anbot. Dort debütierte sie 1999 als Dirne in Schnitzlers „Der Reigen“, 2000 erhielt sie den Nestroypreis als bester Nachwuchs. Ein Jahr später folgte das Mascherl „Shooting Star“ auf der Berlinale. Was für ein kometenhafter Start! Ihr Ausdrucksspektrum begeistert das Publikum in Theater, Kino und TV bis heute. Die oberösterreichische Bauernhofs Tochter und Zwillingmama beherrscht das Serienfach genauso wie das Arthouse-Kino und die Austro-Komödie. Sie war u.a. Schauspielerin des Jahres von „Theater heute“, Romy-Publikums- lieblich und Trägerin des Gertrud-Eysoldt-Rings. Zuletzt brillierte sie, von Kopf bis Fuß einbandagiert, im berühmten Monolog in Bernhards „Heldenplatz“ sowie – aktuell – als Paula Wessely in Elfriede Jelineks „Burgtheater“ an der Burg

Julia Schafferhofer

**ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS**

Filmfest im Zeichen der Solidarität

Mo Harawes „The Village Next to Paradise“ räumte fünf Preise ab.

Gerade die Kunst kann uns zeigen: Wir sind nicht alleine“, sagt Burg-Star Stefanie Reinsperger, die erstmals die Filmpreis-Gala in den hq7-Studios in Simmering gemeinsam mit Ö3-Liebling Philipp Hansa moderierte. Der 15. Österreichische Filmpreis startete nach dem Amoklauf in Graz mit einer gemeinsamen Schweigeminute. Auf der Leinwand leuchtete der Schriftzug „Graz“, gepaart mit einem weißen Herzen.

Die Veranstaltung sollte, so hieß es, ein Zeichen der Solidarität, Loyalität und des Zusammenhalts sein. Die traditionelle Party wurde abgesagt. Gewürdigt wurden jedoch die Filme

und jene Menschen, die sie schufen. Geschichten, die das Publikum in Lebenswirklichkeiten von Somalia bis Nordkorea sowie von Feistritz bis Untersteinbrunn eintauchen ließen.

Die Jubiläumsgala hatte einen Abräumer: Mo

Harawes in Cannes uraufgeführtes Debüt „Village Next to Paradise“ über eine zusammengewürfelte Familie sicherte sich die Preise für den besten Spielfilm, beste Regie, beste Kamera, bestes Drehbuch sowie bestes Casting. Der somalisch-österreichische Filmemacher, der sechs



Fünf Preise für Mo Harawes Debüt FILMFAUNAS



Lassnig-Biopic: Birgit Minichmayr STADIKIRO



Beste Hauptrolle: Albrecht Schuch POLYFILM

Minichmayr für „Mit einem Tiger schlafen“ von Anja Salomonowitz und Albrecht Schuch für „Pfau - Bin ich echt?“ von Bernhard Wenger, jene für die besten Nebenrollen an Gerti Drassl für „Gina“ von Ulrike Kofler sowie Thomas Schubert in „Andrea lässt sich scheiden“ von Josef Hader.

Als beste Doku ausgezeichnet: Ruth Beckermanns „Favoriten“. Als bester Kurzfilm prämiert: „Land der Berge“ von Olga Kosanović. Als publikumsstärkster Film geehrt: „80 Plus“.

Porträt des Tages, Seite 12

Jahre in Graz lebte, musste mehrfach auf die Bühne. „Film ist immer Teamarbeit“, bedankte er sich sichtlich gerührt bei seinem Team.

Die Preise für die besten Hauptrollen gingen an Birgit



Preise an Lassnig-Film und Cannes-Beitrag

österreichischer Filmpreis. Mit je fünf Auszeichnungen sind die Künstlerinnenbiografie „Mit einem Tiger schlafen“ und der österreichische Cannes-Beitrag 2024, „The Village Next to Paradise“, die großen Gewinner des österreichischen Filmpreises. Letzteres, das Langfilmdebüt von Mo Harawe, erhielt bei der Verleihung am Donnerstagabend Preise unter anderem für die beste Regie, das beste Drehbuch (beides an Ha-

rawe) und als bester Film. Birgit Minichmayr wurde für ihre Rolle als Maria Lassnig in „Mit einem Tiger schlafen“ als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet.

Den Darstellerpreis gewann Albrecht Schuch für „Pfau – Bin ich echt?“, die Nebenrollenpreise gingen an Thomas Schubert („Andrea lässt sich scheiden“) und Gerti Drassl („Gina“).

Bester Dokumentarfilm wurde „Favoriten“ von Ruth Beckermann.



Birgit Minichmayr und Albrecht Schuch sind Gewinner.



Regie & Buch: Mo Harawe.

Filmpreis für Schuch und Minichmayr

Österreichischer Filmpreis gestern verliehen

Prämiert. Der große Abbräumer war gestern Abend Sabine Mosers und Oliver Neumanns „The Village next to Paradise“, der als „Bester Spielfilm“ und in vier weiteren Kategorien ausgezeichnet wurde. Ebenfalls auf fünf Preise kam Anja Salomonowitz' „Mit einem Tiger schlafen“. Über den Award für die besten Schauspieler in Hauptrollen durften

sich bei den Damen Birgit Minichmayr („Mit einem Tiger schlafen“) und Albrecht Schuch („Pfau – bin ich echt?“) freuen.

Ausgezeichnet. Die besten Nebendarsteller wurden Gerti Drassl („Gina“) und Thomas Schubert („Andrea lässt sich scheiden“). Die beste Regie ging ebenso wie das beste Drehbuch an Mo Harawe für „The Village next to Paradise“.

GEWINNER DES ÖSTERR. FILMPREISES 2025

Bester Spielfilm	The Village next to Paradise
Bester Dokumentarfilm	Favoriten
Bester Kurzfilm	Land der Berge
Beste weibl. Hauptrolle	Birgit Minichmayr
Beste männl. Hauptrolle	Albrecht Schuch
Beste weibl. Nebenrolle	Gerti Drassl
Beste männl. Nebenrolle	Thomas Schubert
Beste Regie	Mo Harawe
Bestes Drehbuch	Mo Harawe
Beste Kamera	Mostafa El Kassef
Beste Montage	Andrea Wagner
Bestes Kostümbild	A. Horn, M. Karikhof
Beste Musik	B. Fleischmann
Publikumsstärkster Kinofilm	80 Plus



Zeit im Bild [ORF 2|19:30]
12/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: **14293 mm²**
Skalierung: **100%**
Artikelwertbewert: n/a



ORF 2 | (Radio & TV) | Zeit im Bild | 12.06.2025 | 19:30 Uhr

Verleihung des österreichischen Filmpreises

In diesen Minuten wird in Wien der österreichische Filmpreis vergeben, auch genannt die „Austro-Oscars“. Es ist schon die 15. Auflage der Gala. Dabei haben heute insgesamt 14 ORF-Koproduktionen Chancen auf Preise. Aufgrund des Amoklaufs von Graz wird es aber keine ausschweifende Feier geben, sondern vielmehr eine Schweigeminute. Regisseurin Anja Salomonowitz zählt mit ihrem Porträt über die Malerin Maria Lassnig ebenso zu den Favoriten, wie die Filmemacherin Kurdwin Ayub mit ihrem Drama „Mond“.

O-Ton: *Verena Altenberger (Präsidentin der Akademie des österreichischen Filmes), Josef Hader (Regisseur und Schauspieler)*

Redakteur: *Konrad/Arico*

Thema: *ostereichischer Filmpreis*



ZiB 2 [ORF 2|22:00]
12/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: **11109 mm²**
Skalierung: **100%**
Artikelwertbewert: n/a



ORF 2 | (Radio & TV) | ZiB 2 | 12.06.2025 | 22:00 Uhr

Wien: Filmpreise verliehen

„The Village Next to Paradise“ des somalisch-österreichischen Regisseurs Mo Harawe hat beim 15. österreichischen Filmpreis abgeräumt. Fünf Preise, auch der Hauptpreis „Bester Spielfilm“ gingen an den ORF-Mitfinanzierten Film. Als bester Dokumentarfilm wurde „Favoriten“ von Ruth Beckermann geehrt.

Redakteur: *Ungenannt*

Thema: österreichischer Filmpreis



Ö1 | (Radio & TV) | Nachrichten | 12.06.2025 | 23:00 Uhr

Österreichischer Filmpreis verliehen

Der Spielfilm „The Village Next to Paradis“e von Mo Harawe ist der große Triumphator beim Österreichischen Filmpreis. Das Drama über den Alltag einer Familie in Somalia gewinnt fünf Preise, vor allem die Hauptkategorien „Bester Film“ und „Bester Regisseur“. Als beste Hauptdarstellerin wird Birgit Minichmayr geehrt, bester Hauptdarsteller wird Albrecht Schuch.

Thema: Österreichischer Filmpreis



ZIB Flash [ORF 1|22:30]
12/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **9717 mm²**
Skalierung: **100%**
Artikelwertbewert: **n/a**



ORF 1 | (Radio & TV) | ZIB Flash | 12.06.2025 | 22:30 Uhr

Filmpreisverleihung in Wien

Auch der 15. österreichische Filmpreis hat mit einer Gedenkminute für die Opfer in Graz begonnen. Ausgezeichnet wurden unter anderem die beiden ORF mitfinanzierten Filme "The Village Next To Paradise" und "Mit einem Tiger schlafen".

Thema: österreichischer Filmpreis



Ö1 | (Radio & TV) | Ö1 Frühjournal | 13.06.2025 | 06:00 Uhr

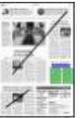
Österreichischer Filmpreis verliehen

Am Abend wurde trotz der da noch andauernden Staatstrauer zum 15. Mal der Österreichische Filmpreis verliehen. Die Veranstaltung begann daher mit einer Stellungnahme der Akademie des Österreichischen Films, einer Schweigeminute und der Ankündigung, dass die Party danach abgesagt sei. Großer Gewinner des Abends war Regisseur Mo Harawe, der für seinen Debütspielfilm "The Village Next to Paradise" gleich fünf Preise gewonnen hat.

O-Ton: Verena Altenberger (Präsidentin, Akademie des Österreichischen Films), Mo Harawe (Regisseur), Oliver Neumann (Produzent)

Redakteur: Baschiera

Thema: Österreichischer Filmpreis



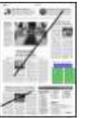
Preise an Lassnig-Film und Cannes-Beitrag

Österreichischer Filmpreis. Mit je fünf Auszeichnungen sind die Künstlerinnenbiografie „Mit einem Tiger schlafen“ und der österreichische Cannes-Beitrag 2024, „The Village Next to Paradise“, die großen Gewinner des Österreichischen Filmpreises. Letzteres, das Langfilmdebüt von Mo Harawe, erhielt bei der Verleihung am Donnerstagabend Preise unter anderem für die beste Regie, das beste Drehbuch (beides an Ha-

rawe) und als bester Film. Birgit Minichmayr wurde für ihre Rolle als Maria Lassnig in „Mit einem Tiger schlafen“ als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet.

Den Darstellerpreis gewann Albrecht Schuch für „Pfau – Bin ich echt?“, die Nebenrollenpreise gingen an Thomas Schubert („Andrea lässt sich scheiden“) und Gerti Drassl („Gina“).

Bester Dokumentarfilm wurde „Favoriten“ von Ruth Beckermann.



Preise an Lassnig-Film und Cannes-Beitrag

Österreichischer Filmpreis. Mit je fünf Auszeichnungen sind die Künstlerinnenbiografie „Mit einem Tiger schlafen“ und der österreichische Cannes-Beitrag 2024, „The Village Next to Paradise“, die großen Gewinner des Österreichischen Filmpreises. Letzteres, das Langfilmdebüt von Mo Harawe, erhielt bei der Verleihung am Donnerstagabend Preise unter anderem für die beste Regie, das beste Drehbuch (beides an Ha-

rawe) und als bester Film. Birgit Minichmayr wurde für ihre Rolle als Maria Lassnig in „Mit einem Tiger schlafen“ als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet.

Den Darstellerpreis gewann Albrecht Schuch für „Pfau – Bin ich echt?“, die Nebenrollenpreise gingen an Thomas Schubert („Andrea lässt sich scheiden“) und Gerti Drassl („Gina“).

Bester Dokumentarfilm wurde „Favoriten“ von Ruth Beckermann.



Austro-Oscar für Minichmayr

Die großen Gewinner beim Filmpreis mit jeweils fünf ersten Plätzen sind Mo Harawes Drama „The Village Next to Paradise“ (u. a. „Bester Spielfilm“) sowie Anja Salomonowitz' Maria-Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“. Birgit Minichmayr wurde als beste Schauspielerin ausgezeichnet. Albert Schuch erhielt den „Oscar“ bei den Herren

Foto: Picturedesk



Austro-Oscar für Minichmayr

Die großen Gewinner beim Filmpreis mit jeweils fünf ersten Plätzen sind Mo Harawes Drama „The Village Next to Paradise“ (u. a. „Bester Spielfilm“) sowie Anja Salomonowitz' Maria-Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“. Birgit Minichmayr wurde als beste Schauspielerin ausgezeichnet. Albert Schuch erhielt den „Oscar“ bei den Herren 

FOTO: PICTUREBANK



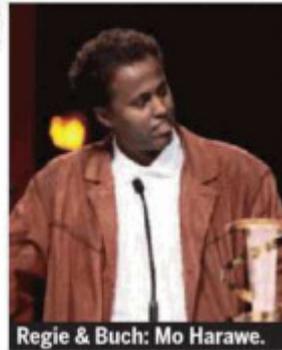
Austro-Oscar für Minichmayr

Die großen Gewinner beim Filmpreis mit jeweils fünf ersten Plätzen sind Mo Harawes Drama „The Village Next to Paradise“ (u. a. „Bester Spielfilm“) sowie Anja Salomonowitz' Maria-Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“. Birgit Minichmayr wurde als beste Schauspielerin ausgezeichnet. Albert Schuch erhielt den „Oscar“ bei den Herren 

Foto: Picturedesk



Birgit Minichmayr und Albrecht Schuch sind Gewinner.



Regie & Buch: Mo Harawe.

Filmpreis für Schuch und Minichmayr

Österreichischer Filmpreis gestern verliehen

Prämiert. Der große Abräumer war gestern Abend Sabine Mosers und Oliver Neumanns „The Village next to Paradise“, der als „Bester Spielfilm“ und in vier weiteren Kategorien ausgezeichnet wurde. Ebenfalls auf fünf Preise kam Anja Salomonowitz' „Mit einem Tiger schlafen“. Über den Award für die besten Schauspieler in Hauptrollen durften

sich bei den Damen Birgit Minichmayr („Mit einem Tiger schlafen“) und Albrecht Schuch („Pfau – bin ich echt?“) freuen.

Ausgezeichnet. Die besten Nebendarsteller wurden Gerti Drassl („Gina“) und Thomas Schubert („Andrea lässt sich scheiden“). Die beste Regie ging ebenso wie das beste Drehbuch an Mo Harawe für „The Village next to Paradise“.

GEWINNER DES ÖSTERR. FILMPREISES 2025

Bester Spielfilm	The Village next to Paradise
Bester Dokumentarfilm	Favoriten
Bester Kurzfilm	Land der Berge
Beste weibl. Hauptrolle	Birgit Minichmayr
Beste männl. Hauptrolle	Albrecht Schuch
Beste weibl. Nebenrolle	Gerti Drassl
Beste männl. Nebenrolle	Thomas Schubert
Beste Regie	Mo Harawe
Bestes Drehbuch	Mo Harawe
Beste Kamera	Mostafa El Kashif
Beste Montage	Andrea Wagner
Bestes Kostümbild	A. Horn, M. Karkhof
Beste Musik	B. Fleischmann
Publikumsstärkster Kinofilm	80 Plus



KULTUR

**Beste
Darstellerin**

Birgit
Minichmayr
wurde für die
Darstellung
von Maria
Lassnig mit
dem Öster-
reichischen
Filmpreis
ausgezeichnet

»Seite 19



FOTO: WENDROB

Birgit Minichmayrs Triumph als Maria Lassnig

Österreichischer Filmpreis: „Mit einem Tiger schlafen“ und „The Village next to Paradise“ wurden jeweils fünf Mal ausgezeichnet

Mit einer Schweigeminute für die Opfer des Mordens in Graz begann gestern Abend die Verleihung des Österreichischen Filmpreises. Burgtheater-Schauspielerinnen Stefanie Reinsperger und ORF-Moderator Philipp Hansa führten in den HQ7-Filmstudios in Wien-Simmering durch den Abend, aus dem das wunderbar bebilderte Somalia-Portät „The Village Next to Paradise“ und die Filmbiografie „Mit einem Tiger schlafen“ über die Künstlerin Maria Lassnig mit jeweils insgesamt fünf Auszeichnungen als die großen Sieger hervorgingen.

Die Königsklasse „Bester Spielfilm“ entschied Regisseur Mo Harawe, der 2009 als 17-Jähriger aus Somalia nach Wien geflüchtet war, mit „The Village Next to Paradise“ für sich. Bereits 2024 bei den Filmfestspielen in Cannes vorgestellt, schildert der Autodidakt, der zwei Mal an der Filmakademie Wien abgelehnt worden ist, in seinem Langfilm-Debüt den herausfordernden Alltag einer Familie in einem somalischen Dorf. Harawes Arbeit war zuvor bereits bei den Filmfestivals Viennale in Wien und Diagonale in Graz gewürdigt worden.

Lassnigs seelischer Zustand

Birgit Minichmayr wurde die von der Linzer Künstlerin VALIE EXPORT gestaltete Filmpreis-Trophäe für die beste weibliche Hauptrolle zuerkannt. In „Mit einem Tiger schlafen“ bewältigt die aus Pasching stammende Burgschauspielerin wesentlich mehr, als Maria Lassnig simpel abzubilden: Ihr gelingt eine fabelhafte künstlerische Übersetzung des seelischen Zustands der Malerin. Der Film von Regisseurin/Drehbuchautorin Anja Salomonowitz – benannt nach einem Gemälde Lassnigs aus dem Jahr 1975 – wur-



Birgit Minichmayr als Maria Lassnig in „Mit einem Tiger schlafen“. (top/10)



Bester Spielfilm: „The Village Next to Paradise“, Regisseur Mo Harawe (APA)

de mit Bernhard Fleischmann unter anderem auch für die beste Musik ausgezeichnet.

Der Preis für den publikumstärksten Kinofilm wurde heuer zum sechsten Mal verliehen und ging mit insgesamt 71.483 Kinobesuchern an den Spielfilm „80 PLUS“ des seit 1987 zusammenarbeitenden und an der Linzer Kunstuniversität ausgebildeten Regieduos Sabine Hiebler und Gerhard Ertl. Es geht um die Reise zweier ungleicher Seniorinnen (Christine Ostermayer und Margarethe Tiesel), die aus einem Pflegeheim geflüchtet sind und erst im hohen Alter lernen, worauf es im Leben wirklich ankommt.

Mit dieser Preiskategorie wird jener Film ausgezeichnet, der an den Kinokassen von 20. Mai 2024 bis 31. März 2025 die meisten Tickets verkauft hat. (pg)

ALLE AUSGEZEICHNETEN

Bester Spielfilm: „The Village Next to Paradise“, Produktion: Sabine Moser, Oliver Neumann

Bester Dokumentarfilm: „Favoriten“, Produktion/Regie: Ruth Beckermann

Bester Kurzfilm: „Land der Berge“, Regie: Olga Kosanovi

Beste weibliche Hauptrolle: Birgit Minichmayr („Mit einem Tiger schlafen“)

Beste männliche Hauptrolle: Albrecht Schuch („Pfau – Bin ich echt?“)

Beste weibliche Nebenrolle: Gerti Drassl („Gina“)

Beste männliche Nebenrolle: Thomas Schubert („Andrea lässt sich scheiden“)

Beste Regie und bestes Drehbuch: Mo Harawe („The Village Next to Paradise“)

Bestes Casting: Mohamed Mohamud Jama („The Village Next to Paradise“)

Beste Kamera: Mostafa El Kashef („The Village...“)

Beste Montage: Andrea Wagner („Dear Beautiful Beloved“)

Bestes Kostümbild: Anais Horn, Marcus Karkhof („Veni Vidi Vici“)

Bestes Maskenbild: Sam Dopona, Verena Pellegrini („Mit einem Tiger schlafen“)

Bestes Szenenbild: Martin Reiter, Andreas Ertl („Mit einem Tiger schlafen“)

Beste Musik: Bernhard Fleischmann („Mit einem Tiger schlafen“)

Bester Ton: „Mit einem Tiger schlafen“

Publikumstärkster Kinofilm: „80 Plus“, Produktion: Ulrich Gehmacher, Gerald Podgornig, Thomas Hroch, Regie: Sabine Hiebler, Gerhard Ertl



Kopf des Tages

Erfolgreiches
FilmdebütMo Harawe
(Mehrfach ausgezeichnete(r) Regisseur)

Mit 17 flüchtete er aus Somalia und blieb in Österreich. Mo Harawe lächelt und bezeichnet das als „Schicksal“. In der neuen Heimat fand er zum Film – nicht allerdings in entsprechende Ausbildungen. Zweimal bewarb er sich an der Filmakademie Wien, zweimal wurde er abgelehnt. Also ging er den Weg des „Learning by doing“. Gleich mit seinem ersten Langspielfilm „The Village next to Paradise“ schaffte es der 1992 in Mogadischu geborene somalisch-österreichische Regisseur im Vorjahr nach Cannes. Und gestern Abend gewann Harawes Erstling beim Österreichischen Filmpreis in fünf Kategorien, darunter jene als bester Film. (TT)

Lesen Sie
dazu
mehr
auf
Seite
12



Foto: APA/Georg Hochmuth



Filmemachen als Schatzsuche

Donnerstagabend wird der Österreichische Filmpreis verliehen. Jüngste Fördereinschnitte haben die Diskussionen innerhalb der Branche und rund um diese angefacht. Ein Einblick in die heimische Filmförderung.

Marian Wilhelm

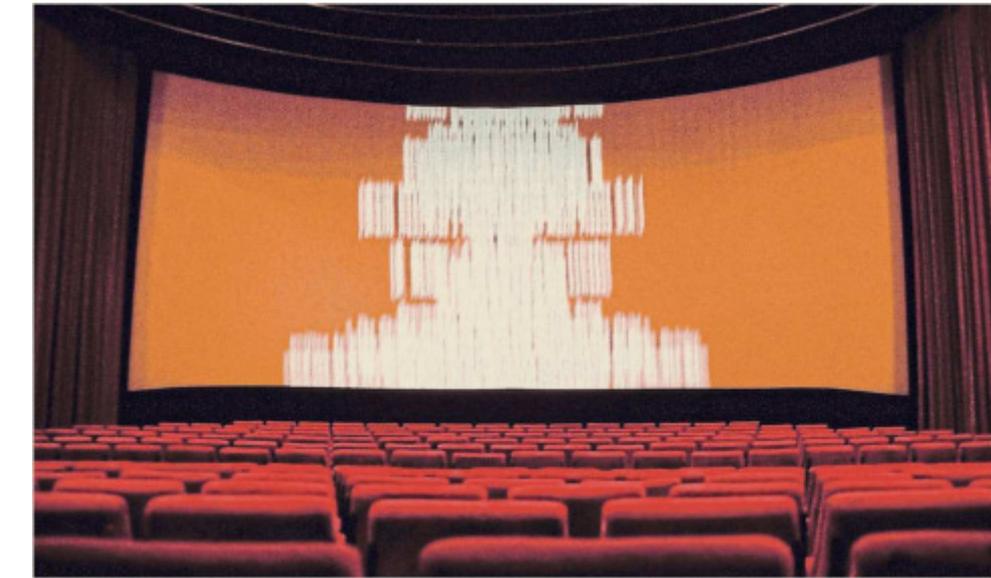
Wenn Donnerstagabend in den Wiener hq7-Studios die Gala des Österreichischen Filmpreises über die Bühne geht, wird einiges an Kritik aus der Filmbranche geäußert werden. Die jüngsten budgetären Kürzungen treffen den Filmbereich besonders stark. Vor allem das erst 2023 ins Leben gerufene Förderprogramm Öfi- wird zusammengestrichen. 22 Millionen Euro an Einsparungen sind hier geplant. Die fehlende Übergangsfrist führte zum Stopp einiger Produktionen, die bereits fix damit gerechnet hatten und heuer drehen wollten. Die Branche vermisst einen breiten Diskussionsprozess im Vorfeld. So bezeichnet der Dachverband der österreichischen Filmschaffenden „das angedachte Einsparungsmodell als großen Fehler“, prominente Filmschaffende kritisieren Kulturminister Andreas Babler hart. Er wird wegen des Amoklaufs am Dienstag in Graz nicht an der Gala teilnehmen.

Filmemachen kostet viel Geld. An einem Kinofilm sind dutzende oder hunderte Menschen beteiligt, an einer fertigen Filmminute wird stunden- und tagelang gearbeitet. Die Kosten eines Drehtags summieren sich leicht auf sechsstelligen Beträge. Da stellt sich die Frage: Woher kommt das Budget für einen österreichischen Kinofilm? Einnahmen an der Kinokasse spielen bei heimischen Produktionen eine untergeordnete Rolle. Damit hierzulande Filme gedreht werden können, braucht es in erster Linie öffentliches Geld.

Länger als ein Abspann

Die rot-weiß-rote Förderlandschaft ist ein Dschungel. Das sagt auch der österreichische Rechnungshof, der sich bereits 2011 in seinem Bericht „Filmförderung in Österreich“ damit auseinandersetzt. Fazit: „Die Förderungsabwicklung weist teilweise gravierende Mängel auf. Obwohl die meisten Filme von mehr als einer Einrichtung gefördert wurden, kooperierten die Einrichtungen kaum.“ Einfacher ist das System seitdem nicht geworden, eine vom Rechnungshof vor 15 Jahren geforderte „gemeinsame Homepage aller Förderungseinrichtungen“, ein „einheitliches Formular für die branchenspezifische Projektkalkulation“ oder „eine gemeinsame Prüfstelle“ gibt es bis heute nicht. Stattdessen vergeben 19 Förderungseinrichtungen auf Bundes- und Landesebene Mittel. Eine komplette Liste der jeweiligen Förderprogramme ist länger als so mancher Filmabspann. Die Empfänger dieser Mittel, die Filmemacherinnen und ihre Produzentinnen, lernen früh, Schatzsuche zu spielen.

Nehmen wir an, die fiktive Filmemacherin Amélie P. will einen Film drehen. Um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, bis sie ein erstes Konzept hat, sucht sie um ein Arbeitsstipendium oder eine Stoffentwicklungsförderung an. Das Drehbuch arbeitet Amélie in einer geförderten Drehbuchwerkstatt oder einem Scriptlab aus, mithilfe eines dotierten Drehbuchpreises. Wenn Diversität eine Rolle spielt, die Geschichte



Wenn Bundesländer mit schöner Landschaft in heimischen Filmen vorkommen, steht mitunter die Tourismusförderung als Geldgeber im Abspann. Filmemacherinnen müssen und können in Österreich viele Quellen anzapfen. Das Erkunden der Förderlandschaft ähnelt nicht selten einer Schatzsuche.

ein Genrefilm werden soll oder sie „differenzierte, komplexe Frauenfiguren jenseits der Klischees“ entwickelt, gibt es kleine Sondertöpfe. Für ökologische Bemühungen beim Dreh winkt ein Green-Filming-Bonus.

Mit dem fertigen Drehbuch sucht Amélie um Projektentwicklungsförderung an. Beim Fernsehfonds der RTR und beim ORF holt sie sich Geld im Austausch für Ausstrahlungsrechte im Zuge des Film-Fernseh-Abkommens. Auch spielen Améliés Heimatbundesland und die Stadt, in der sie wohnt, eine Rolle, denn dort zeigt die Förder-Schatzkarte ebenfalls kleine goldene Töpfe an.

Amélie hat ihren Film vorbereitet und geduldig auf die Entscheidungen aller Fördergremien gewartet. Das zusammengekratze Budget reicht für ihre Geschichte, ihr Film befindet sich in der Herstellungsphase – der mit Abstand kostspieligste und auf-

wendigste Part, rund drei Viertel der Förderungen des österreichischen Filmstudios fließen in die Herstellung. Falls sie ihre Geschichte in mehreren Bundesländern dreht, lassen sich verschiedene Quellen kombinieren – manchmal aber nur, wenn die schöne Landschaft zu sehen ist. Immerhin steuert die Tourismusförderung Geld für kulturelle Produktionen bei, wenn etwa die sonnigen Tiroler Berge zu sehen sind.

Nach vielen Drehtagen haben Amélie und ihr Team ihre Arbeit beendet. Amélie bekommt das Geld als nicht rückzahlbaren Zuschuss ausgezahlt oder auch als erfolgsbedingt rückzahlbare Förderung, bei größeren Projekten braucht sie dafür auch eine Produktionsfirma.

Ihre Suche nach Förderungen geht aber weiter. Denn auch die Verwertung wird unterstützt, vom Reisekostenzuschuss zur Weltpremiere

bis zur Verleihförderung – sonst hätte der österreichische Film in den Kinos oft das Nachsehen gegenüber an deren europäischen oder amerikanischen Produktionen. Am Ende kommt ihr Spiel- oder Dokumentarfilm als eine von vielen österreichischen Produktionen in die heimischen Kinos. Die Zuschauerzahlen heimischer Filme bewegten sich im vergangenen Jahr zwischen 187.000 für den besten und 226 Besuchern für den publikumsschwächsten Film.

Balanceakt

Der Balanceakt zwischen populärer Unterhaltung und künstlerischem Anspruch führt zu einer bunten Vielfalt an Filmen im Kino. Aber auch die Förderinstitutionen tragen diesen Zwiespalt von Austro-Filmwirtschaft und nichtkommerzieller Kunst in sich, versuchen oft, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Ein ehrliches Auseinanderhalten von Kulturproduktion und Wirtschaftsfaktor würde guttun. Die vorrangig als Wirtschaftsunterstützung angelegte Südtiroler Filmförderung IDM ist dafür ein gutes Beispiel.

Was ist Kulturförderung, was eine Subvention und Standortförderung für die nationale Filmindustrie? Die Antwort auf diese Frage lässt sich bei vielen Förderungen nicht klar ablesen. Projekte müssen einen „kulturellen Eigenschaftstest“ (Fisa-) bestehen, im „international hochkompetitiven Umfeld“ standhalten, aber auch „volkswirtschaftliche Effekte“, Umwegrentabilität und Arbeitsplätze generieren. Patriotismus der Kulturinstitutionen und Interessen des Filmindustriestandorts reichern die kulturpolitische Debatte mit noch weiteren Argumenten an. Das heimische Publikumsinteresse spielt bei alledem keine entscheidende Rolle.



Österreichs Kulturszene trägt Trauer

In Graz steht das Kulturleben nach dem Amoklauf bis Freitag still. Die Anteilnahme in Österreichs Kulturszene ist groß.

FLORIAN OBERHUMMER

SALZBURG. „Die Hölle auf Erden“: Der Titel eines Theaterstücks von Maria Lazar würde wohl auch auf die Situation zutreffen, mit der die Schüler des Borg Dreierschützen-gasse am Dienstag konfrontiert waren. Am Schauspielhaus Graz steht das Stück auf dem Spielplan, die Vorstellung am Freitag wird jedoch nicht stattfinden. „Wir sind tief erschüttert über den Amoklauf, der sich am Dienstag in unserer Stadt ereignet hat. Aus Respekt und Anteilnahme setzen wir den Spielbetrieb bis auf Weiteres aus“, gab das Schauspielhaus bekannt.

Das Haus sei der betroffenen Schule eng verbunden, erzählt Intendantin Andrea Vilter im SN-Gespräch. „Es gibt ein Projekt, das Lehrerinnen des Borg Dreierschützen-gasse in Kooperation mit dem Schauspielhaus veranstalten. Schüler des Theaterzweigs reagieren mit theatralen Interventionen auf Stücke aus unserem Spielplan. Diese Stücke werden im Anschluss an die Vorstellungen gezeigt.“

Die Stimmung im Haus am Tag nach dem Amoklauf bezeichnet die Intendantin als bedrückt. Es gebe Mitarbeiter, deren Kinder das Borg besuchen. Sie seien derzeit freigestellt. „Manche Schauspieler wiederum brauchen in dieser Situation die Beschäftigung und die intensive Probenarbeit, um nicht zu Hause



Die Wiener Staatsoper war am Tag nach dem Amoklauf – wie viele andere Kulturinstitutionen – schwarz beflaggt.

sitzen zu müssen und ständig mit den schrecklichen Nachrichten konfrontiert zu werden.“

Auch die Oper Graz steht unter Schockstarre, berichtet Intendant Ulrich Lenz: „Es gibt eine seltsame Stille im Haus.“ Das Haus zählt wie das Schauspielhaus zu den Bühnen Graz, dem größten Theaterkonzern Österreichs außerhalb der Stadt Wien. Die Entscheidung, den Spielbetrieb an beiden Institutionen bis zumindest Freitag auszusetzen, sei gemeinschaftlich getroffen worden. „Die unmittelbare Reaktion auf die

Tat muss ein Innehalten sein. Die Gemeinschaft im Theater geht für ein paar Tage verloren, dafür gibt es eine Gemeinschaft der Kunstschaffenden. Wichtig ist, gemeinsam zu agieren“, schildert Ulrich Lenz.

Eine Frage ist für beide Intendanten ebenso wesentlich wie heikel: Mit welchem Stück wird der Spielbetrieb wieder aufgenommen? „Ich halte es nach solch einem Ereignis nicht für richtig, Komödien zu spielen“, sagt Andrea Vilter. Ein Neubeginn müsse angemessen sein. Gerade in Zeiten des Schreckens könne

aber „das Gemeinschaftserlebnis im Theater auch helfen“. Es gebe bereits entsprechende Signale von Zuschauern und auch vom Lehrpersonal.

In Graz ruht der Spielbetrieb nicht nur in der Oper und am Schauspielhaus. Auch die Auftritte von Pizzera & Jaus sowie Klaus Eckel auf der Schloßbergbühne Kasematten wurden abgesagt oder auf September verschoben.

Die Anteilnahme in Österreichs Kulturszene ist nach der Amoktat vom Dienstag groß. In Wien waren

Staatsoper und Burgtheater am Mittwoch schwarz beflaggt. Die Wiener Philharmoniker haben das Programm für ihr Sommernachtskonzert in Schönbrunn am Freitag adaptiert und eine Schweigeminute angekündigt. „Aus unserer tiefen Bestürzung heraus werden wir dem Sommernachtskonzert das ‚Air‘ von Johann Sebastian Bach vorantstellen“, teilte Orchestervorstand Daniel Froschauer mit.

Auch erste Absagen von Kulturveranstaltungen außerhalb der Steiermark wurden bekannt: So wird der Eröffnungsabend des Oberösterreichischen Kultursommers in Perg am Donnerstag nicht stattfinden, ebenso elf Vorstellungen des Linzer Theaterfestivals „Shäxpir“ am Donnerstag und Freitag. Das Kunsthaus Lentos hat die Eröffnung der Ausstellung „Cool“ von 12. auf 18. Juni verschoben. In Wien werden die Veranstaltungen der MQ Sommerbühne im Museumsquartier bis Freitag ausgesetzt.

Das Nova Rock Festival hingegen findet seit Mittwoch ohne Einschränkungen statt, bis Samstag werden 200.000 Zuseher in Nickelsdorf erwartet. Auch der österreichische Filmpreis wird am Donnerstag wie geplant verliehen. Die After-Party hingegen wurde abgesagt, um – wie die Akademie des Österreichischen Films bekannt gab – „der gemeinsamen Trauer Ausdruck zu verleihen“.



15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck



VOR DER GALA

15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.

Im (Film-)Studio feiert Österreichs Film-Akademie am 12. Juni ihren 15. Filmpreis. Auf der Nominiertenliste: wie immer jede Menge NÖ – und jede Menge Josef Hader.

VON MICHAELA FLECK

Bester Spielfilm, beste männliche Hauptrolle, beste weibliche Nebenrolle, (zweimal) beste männliche Nebenrolle, bestes Drehbuch und beste Tongestaltung: Gleich siebenmal stand Josef Hader auf der Nominiertenkarte im grünen Nominiertenkuvert, als Österreichs Filmakademie ihre Nominiertenliste für Österreichs jüngsten Filmpreis bekannt gab.

Der wird heuer 15. Feiert, wie schon zuletzt, nicht mehr in Grafenegg, sondern nur mehr in Wien. Und diesmal an einem neuen (Spiel-)Ort, nämlich: in „Österreichs größten Filmstudios“, den hq7-Studios in Wien-Simmering. Dort will (Filmpreis-)Regisseur, Produzent

und Kameramann Thomas W. Kiennast 14 Jahre nach der ersten Filmpreisverleihung vor allem das Kino feiern, denn: „Die Leinwand lebt“, so auch Motto und Thema der Jubiläumsgala.

Filmpreis-Gala: Wo die Leinwand „lebt“

Moderiert wird die Gala von Badens Bühnen- und TV-Star und Burg-Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Radio- und TV-Moderator Philipp Hansa. Und gefeiert werden bei der Gala – neben dem Kino an sich – auch Österreichs jüngste Filmpreise.

Für die waren heuer 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme



▲ Gleich siebenmal für Österreichs 15. Filmpreis nominiert, und zwar für den besten Spielfilm bis zur besten männlichen Hauptrolle: Josef Haders im Februar 2024 herausgekommene Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“. Foto: Darryl Oswald/Wega Film

und 19 Kurzfilme eingereicht worden – so viele wie noch nie. Und für die waren – von den derzeit 680 ordentlichen Mitgliedern von Österreichs Filmakademie – 23 Filme und 80 Filmschaffende in insgesamt 17 Kategorien nominiert worden.

Die meisten Nominierungen, nämlich gleich neun, gab es für Anja Salomonowitz' Künstlerinnen-Biopic „Mit einem Tiger schlafen“, das auch in Niederösterreich gedreht wurde. Acht Nominierungen gab es für Kurdwin Ayub's Gesellschaftsdrama „Mond“ mit St. Pöltens Klemens Hufnagl hinter der Kamera. Und sieben Nominierungen gab es für Josef Haders vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ mit Birgit Minichmayr

und Josef Hader selbst in zwei Hauptrollen – nachdem das Regiedebüt des Nöchlingers, die „Wilde Maus“, vor sieben Jahren nur zweimal nominiert und, zumindest bei Österreichs Filmpreis, leer ausgegangen war.

Außerdem auf der diesjährigen Nominiertenliste: Ulrike Koflers auch in Niederösterreich gedrehtes Alleinerzicherinnen-drama „Gina“ (mit drei Nominierungen) oder Bernhard Wengers ebenfalls auch in Niederösterreich gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (mit ebenfalls drei Nominierungen).

Und Österreichs Filmakademie? Die bat wie jedes Jahr schon eine Woche vor der Gala aufs Schiff – zum Abend der Nominierten (auf der MS Kaiserin Elisabeth II).



15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck



VOR DER GALA

15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.

Im (Film-)Studio feiert Österreichs Film-Akademie am 12. Juni ihren 15. Filmpreis. Auf der Nominiertenliste: wie immer jede Menge NÖ – und jede Menge Josef Hader.

VON MICHAELA FLECK

Bester Spielfilm, beste männliche Hauptrolle, beste weibliche Nebenrolle, (zweimal) beste männliche Nebenrolle, bestes Drehbuch und beste Tongestaltung: Gleich siebenmal stand Josef Hader auf der Nominiertenkarte im grünen Nominiertenkuvert, als Österreichs Filmakademie ihre Nominiertenliste für Österreichs jüngsten Filmpreis bekannt gab.

Der wird heuer 15. Feiert, wie schon zuletzt, nicht mehr in Grafenegg, sondern nur mehr in Wien. Und diesmal an einem neuen (Spiel-)Ort, nämlich: in „Österreichs größten Filmstudios“, den hq7-Studios in Wien-Simmering. Dort will (Filmpreis-)Regisseur, Produzent

und Kameramann Thomas W. Kiennast 14 Jahre nach der ersten Filmpreisverleihung vor allem das Kino feiern, denn: „Die Leinwand lebt“, so auch Motto und Thema der Jubiläumsgala.

Filmpreis-Gala: Wo die Leinwand „lebt“

Moderiert wird die Gala von Badens Bühnen- und TV-Star und Burg-Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Radio- und TV-Moderator Philipp Hansa. Und gefeiert werden bei der Gala – neben dem Kino an sich – auch Österreichs jüngste Filmpreise.

Für die waren heuer 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme



▲ Gleich siebenmal für Österreichs 15. Filmpreis nominiert, und zwar für den besten Spielfilm bis zur besten männlichen Hauptrolle: Josef Haders im Februar 2024 herausgekommene Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“. Foto: Darryl Oswald/Wega Film

und 19 Kurzfilme eingereicht worden – so viele wie noch nie. Und für die waren – von derzeit 680 ordentlichen Mitgliedern von Österreichs Filmakademie – 23 Filme und 80 Filmschaffende in insgesamt 17 Kategorien nominiert worden.

Die meisten Nominierungen, nämlich gleich neun, gab es für Anja Salomonowitz' Künstlerinnen-Biopic „Mit einem Tiger schlafen“, das auch in Niederösterreich gedreht wurde. Acht Nominierungen gab es für Kurdwin Ayubs Gesellschaftsdrama „Mond“ mit St. Pöltens Klemens Hufnagl hinter der Kamera. Und sieben Nominierungen gab es für Josef Haders vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ mit Birgit Minichmayr

und Josef Hader selbst in zwei Hauptrollen – nachdem das Regiedebüt des Nöchlingers, die „Wilde Maus“, vor sieben Jahren nur zweimal nominiert und, zumindest bei Österreichs Filmpreis, leer ausgegangen war.

Außerdem auf der diesjährigen Nominiertenliste: Ulrike Koflers auch in Niederösterreich gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ (mit drei Nominierungen) oder Bernhard Wengers ebenfalls auch in Niederösterreich gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (mit ebenfalls drei Nominierungen).

Und Österreichs Filmakademie? Die bat wie jedes Jahr schon eine Woche vor der Gala aufs Schiff – zum Abend der Nominierten (auf der MS Kaiserin Elisabeth II).



15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck



VOR DER GALA

15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.

Im (Film-)Studio feiert Österreichs Film-Akademie am 12. Juni ihren 15. Filmpreis. Auf der Nominiertenliste: wie immer jede Menge NÖ – und jede Menge Josef Hader.

VON MICHAELA FLECK

Bester Spielfilm, beste männliche Hauptrolle, beste weibliche Nebenrolle, (zweimal) beste männliche Nebenrolle, bestes Drehbuch und beste Tongestaltung: Gleich siebenmal stand Josef Hader auf der Nominiertenkarte im grünen Nominiertenkuvert, als Österreichs Filmakademie ihre Nominiertenliste für Österreichs jüngsten Filmpreis bekannt gab.

Der wird heuer 15. Feiert, wie schon zuletzt, nicht mehr in Grafenegg, sondern nur mehr in Wien. Und diesmal an einem neuen (Spiel-)Ort, nämlich: in „Österreichs größten Filmstudios“, den hq7-Studios in Wien-Simmering. Dort will (Film-)Regisseur, Produzent

und Kameramann Thomas W. Kiennast 14 Jahre nach der ersten Filmpreisverleihung vor allem das Kino feiern, denn: „Die Leinwand lebt“, so auch Motto und Thema der Jubiläumsgala.

Filmpreis-Gala: Wo die Leinwand „lebt“

Moderiert wird die Gala von Badens Bühnen- und TV-Star und Burg-Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Radio- und TV-Moderator Philipp Hansa. Und gefeiert werden bei der Gala – neben dem Kino an sich – auch Österreichs jüngste Filmpreise.

Für die waren heuer 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme



▲ Gleich siebenmal für Österreichs 15. Filmpreis nominiert, und zwar für den besten Spielfilm bis zur besten männlichen Hauptrolle: Josef Haders im Februar 2024 herausgekommene Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“. Foto: Darryl Oswald/Wega Film

und 19 Kurzfilme eingereicht worden – so viele wie noch nie. Und für die waren – von den derzeit 680 ordentlichen Mitgliedern von Österreichs Filmakademie – 23 Filme und 80 Filmschaffende in insgesamt 17 Kategorien nominiert worden.

Die meisten Nominierungen, nämlich gleich neun, gab es für Anja Salomonowitz' Künstlerinnen-Biopic „Mit einem Tiger schlafen“, das auch in Niederösterreich gedreht wurde. Acht Nominierungen gab es für Kurdwin Ayubs Gesellschaftsdrama „Mond“ mit St. Pöltens Klemens Hufnagl hinter der Kamera. Und sieben Nominierungen gab es für Josef Haders vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ mit Birgit Minichmayr

und Josef Hader selbst in zwei Hauptrollen – nachdem das Regiedebüt des Nöchlingers, die „Wilde Maus“, vor sieben Jahren nur zweimal nominiert und, zumindest bei Österreichs Filmpreis, leer ausgegangen war.

Außerdem auf der diesjährigen Nominiertenliste: Ulrike Koflers auch in Niederösterreich gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ (mit drei Nominierungen) oder Bernhard Wengers ebenfalls auch in Niederösterreich gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (mit ebenfalls drei Nominierungen).

Und Österreichs Filmakademie? Die bat wie jedes Jahr schon eine Woche vor der Gala aufs Schiff – zum Abend der Nominierten (auf der MS Kaiserin Elisabeth II).



15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck



VOR DER GALA

15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.

Im (Film-)Studio feiert Österreichs Film-Akademie am 12. Juni ihren 15. Filmpreis. Auf der Nominiertenliste: wie immer jede Menge NÖ – und jede Menge Josef Hader.

VON MICHAELA FLECK

Bester Spielfilm, beste männliche Hauptrolle, beste weibliche Nebenrolle, (zweimal) beste männliche Nebenrolle, bestes Drehbuch und beste Tongestaltung: Gleich siebenmal stand Josef Hader auf der Nominiertenkarte im grünen Nominiertenkuvert, als Österreichs Filmakademie ihre Nominiertenliste für Österreichs jüngsten Filmpreis bekannt gab.

Der wird heuer 15. Feiert, wie schon zuletzt, nicht mehr in Grafenegg, sondern nur mehr in Wien. Und diesmal an einem neuen (Spiel-)Ort, nämlich: in „Österreichs größten Filmstudios“, den hq7-Studios in Wien-Simmering. Dort will (Filmpreis-)Regisseur, Produzent

und Kameramann Thomas W. Kiennast 14 Jahre nach der ersten Filmpreisverleihung vor allem das Kino feiern, denn: „Die Leinwand lebt“, so auch Motto und Thema der Jubiläumsgala.

Filmpreis-Gala: Wo die Leinwand „lebt“

Moderiert wird die Gala von Badens Bühnen- und TV-Star und Burg-Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Radio- und TV-Moderator Philipp Hansa. Und gefeiert werden bei der Gala – neben dem Kino an sich – auch Österreichs jüngste Filmpreise.

Für die waren heuer 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme



▲ Gleich siebenmal für Österreichs 15. Filmpreis nominiert, und zwar für den besten Spielfilm bis zur besten männlichen Hauptrolle: Josef Haders im Februar 2024 herausgekommene Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“. Foto: Darryl Oswald/Wega Film

und 19 Kurzfilme eingereicht worden – so viele wie noch nie. Und für die waren – von den derzeit 680 ordentlichen Mitgliedern von Österreichs Filmakademie – 23 Filme und 80 Filmschaffende in insgesamt 17 Kategorien nominiert worden.

Die meisten Nominierungen, nämlich gleich neun, gab es für Anja Salomonowitz' Künstlerinnen-Biopic „Mit einem Tiger schlafen“, das auch in Niederösterreich gedreht wurde. Acht Nominierungen gab es für Kurdwin Ayubys Gesellschaftsdrama „Mond“ mit St. Pöltens Klemens Hufnagl hinter der Kamera. Und sieben Nominierungen gab es für Josef Haders vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ mit Birgit Minichmayr

und Josef Hader selbst in zwei Hauptrollen – nachdem das Regiedebüt des Nöchlingers, die „Wilde Maus“, vor sieben Jahren nur zweimal nominiert und, zumindest bei Österreichs Filmpreis, leer ausgegangen war.

Außerdem auf der diesjährigen Nominiertenliste: Ulrike Koflers auch in Niederösterreich gedrehtes Alleinerzicherinnen-drama „Gina“ (mit drei Nominierungen) oder Bernhard Wengers ebenfalls auch in Niederösterreich gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (mit ebenfalls drei Nominierungen).

Und Österreichs Filmakademie? Die bat wie jedes Jahr schon eine Woche vor der Gala aufs Schiff – zum Abend der Nominierten (auf der MS Kaiserin Elisabeth II).



VOR DER GALA

15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.

Im (Film-)Studio feiert Österreichs Film-Akademie am 12. Juni ihren 15. Filmpreis. Auf der Nominiertenliste: wie immer jede Menge NÖ – und jede Menge Josef Hader.

VON MICHAELA FLECK

Bester Spielfilm, beste männliche Hauptrolle, beste weibliche Nebenrolle, (zweimal) beste männliche Nebenrolle, bestes Drehbuch und beste Tongestaltung: Gleich siebenmal stand Josef Hader auf der Nominiertenkarte im grünen Nominiertenkuvert, als Österreichs Filmakademie ihre Nominiertenliste für Österreichs jüngsten Filmpreis bekannt gab.

Der wird heuer 15. Feiert, wie schon zuletzt, nicht mehr in Grafenegg, sondern nur mehr in Wien. Und diesmal an einem neuen (Spiel-)Ort, nämlich: in „Österreichs größten Filmstudios“, den hq7-Studios in Wien-Simmering. Dort will (Filmpreis-)Regisseur, Produzent

und Kameramann Thomas W. Kiennast 14 Jahre nach der ersten Filmpreisverleihung vor allem das Kino feiern, denn: „Die Leinwand lebt“, so auch Motto und Thema der Jubiläumsgala.

Filmpreis-Gala: Wo die Leinwand „lebt“

Moderiert wird die Gala von Badens Bühnen- und TV-Star und Burg-Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Radio- und TV-Moderator Philipp Hansa. Und gefeiert werden bei der Gala – neben dem Kino an sich – auch Österreichs jüngste Filmpreise.

Für die waren heuer 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme



Gleich siebenmal für Österreichs 15. Filmpreis nominiert, und zwar für den besten Spielfilm bis zur besten männlichen Hauptrolle: Josef Haders im Februar 2024 herausgekommene Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“. Foto: Darryl Oswald/Wega Film

und 19 Kurzfilme eingereicht worden – so viele wie noch nie. Und für die waren – von den derzeit 680 ordentlichen Mitgliedern von Österreichs Filmakademie – 23 Filme und 80 Filmschaffende in insgesamt 17 Kategorien nominiert worden.

Die meisten Nominierungen, nämlich gleich neun, gab es für Anja Salomonowitz' Künstlerinnen-Biopic „Mit einem Tiger schlafen“, das auch in Niederösterreich gedreht wurde. Acht Nominierungen gab es für Kurdwin Ayubys Gesellschaftsdrama „Mond“ mit St. Pöltens Klemens Hufnagl hinter der Kamera. Und sieben Nominierungen gab es für Josef Haders vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ mit Birgit Minichmayr

und Josef Hader selbst in zwei Hauptrollen – nachdem das Regiedebüt des Nöchlingers, die „Wilde Maus“, vor sieben Jahren nur zweimal nominiert und, zumindest bei Österreichs Filmpreis, leer ausgegangen war.

Außerdem auf der diesjährigen Nominiertenliste: Ulrike Koflers auch in Niederösterreich gedrehtes AlleinerzieherInnen-drama „Gina“ (mit drei Nominierungen) oder Bernhard Wengers ebenfalls auch in Niederösterreich gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (mit ebenfalls drei Nominierungen).

Und Österreichs Filmakademie? Die hat wie jedes Jahr schon eine Woche vor der Gala aufs Schiff – zum Abend der Nominierten (auf der MS Kaiserin Elisabeth II).

15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs
Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck



15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs
Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck





15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef“: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenčik

gewählt worden - und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „beste weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchlinger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. FILMPREISE

Eine Gala ohne Party – und neun Preise für NÖ

Nicht laut, aber bunt feierte Österreichs Filmakademie ihre diesjährigen Filmpreise – einer davon an Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“.

VON MICHAELA FLECK

Erst wurde geschwiegen. Dann wurde gefeiert. Wobei: „Die Party ist abgesagt“, wie Filmakademie-Präsidentin Verena Altenberger gleich zum Auftakt klarstellte. Stattdessen hatte Österreichs Filmakademie am Anfang ihrer 15. Filmpreisgala ein großes Herz für Graz an die riesige Leinwand gemalt.

Gefeiert wurde trotzdem. Nicht so laut wie sonst, aber bunter denn je. Schließlich gab es für Österreichs 15. Filmpreis(e) so viele Einreichungen wie nie (24 Spiel-, 26 Dokumentar- und 19 Kurzfilme). Wobei es für Valie Exports außergewöhnliche Preisskulptur nach wie vor kein Preisgeld gebe, wie Moderatorin Stefanie Reinsperger anmerkte, aber: „Ruhm und Ehre“. Die gab's, in Wiens hq7-Filmstudios, für insgesamt neun Filme in insgesamt 18 Kategorien. 17 davon waren von einer Jury, einer vom Publikum



„Mein Dank geht an Josef: Filmpreisträger Thomas Schubert, der 2011 in Karl Markovics' „Atmen“ debütiert hatte und in Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ den Dorfpolizisten Georg spielt, auf der Bühne von Österreich 15. Filmpreisgala. Foto: APA/Slovenčik

gewählt worden – und zwar Sabine Hieblers und Gerhard Ertlis auch in Gloggnitz gedrehte Tragikomödie „80 plus“ als „publikumsstärkster Kinofilm“ des Jahres mit 71.483 Kinobesuchern in zehn Monaten. Und die anderen 17 Filmpreise?

Von denen gingen fünf an Mo Harawes Langfilmdebüt und Alltagsdrama „The Village

next to Paradise“ – wobei der gebürtige Somalier auf der Filmpreisbühne auch von seinem großen Vorbild Josef Hader erzählte, bei dem er „zwei Mal zwei Sekunden im Film“ gewesen war. Ebenfalls fünf Filmpreise, darunter der für die „best weibliche Hauptrolle“ (an Birgit Minichmayr, die auch bei Josef Hader eine Hauptrolle

spielte) gingen an Anja Salomonowitz' auch in NÖ gedrehtes Maria Lassnig-Porträt „Mit einem Tiger schlafen“.

Ulrike Koflers auch in NÖ gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ ging mit einem Filmpreis (für Gerti Drassl) nach Hause, ebenso Bernhard Wengers auch in NÖ gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (für Albert Schuch, der meinte, er sei „ein Fan von Josef Hader seit der Schauspielschule“).

Und Haders siebenmal nominierte und vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“? Die wurde mit einem Filmpreis ausgezeichnet, für Thomas Schubert in der „besten männlichen Nebenrolle“. Regisseur und Nöchliger Josef Hader nahm's gelassen. Schließlich hätten er und Akteurin Maria Hofstätter schon am Weg zur Gala festgestellt: „Wir können die Preise getrost den Jüngeren überlassen“.

Und Ex-Filmakademie-Präsident und Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky? Der erzählte, dass er hier, in Simmering, „erst vor zwei Wochen“ gedreht hatte, eine österreich-amerikanische Koproduktion mit Starbesetzung („Clive Owen ist auch dabei“). Und Josef Hader? Der schreibe zwar nicht an einem neuen Film, aber „an neuen Texten“. Man werde sehen, „was dabei herauskommt“.



15. Filmpreis: Siebenmal Hader – und noch mehr NÖ

Am Donnerstag feiert Österreichs Filmakademie ihre 15. Gala.

Mehr im Kultur-Teil

Foto: Lukas Beck

VOR DER GALA

15. Filmpreis: Hader, Tiger und Co.

Im (Film-)Studio feiert Österreichs Filmakademie am 12. Juni ihren 15. Filmpreis. Auf der Nominiertenliste: wie immer jede Menge NÖ – und jede Menge Josef Hader.

VON MICHAELA FLECK

Bester Spielfilm, beste männliche Hauptrolle, beste weibliche Nebenrolle, (zweimal) beste männliche Nebenrolle, bestes Drehbuch und beste Tongestaltung: Gleich siebenmal stand Josef Hader auf der Nominiertenkarte im grünen Nominiertenkuvert, als Österreichs Filmakademie ihre Nominiertenliste für Österreichs jüngsten Filmpreis bekannt gab.

Der wird heuer 15. Feiert, wie schon zuletzt, nicht mehr in Grafenegg, sondern nur mehr in Wien. Und diesmal an einem neuen (Spiel-)Ort, nämlich: in „Österreichs größten Filmstudios“, den hq7-Studios in Wien-Simmering. Dort will (Filmpreis-)Regisseur, Produzent

und Kameramann Thomas W. Kiennast 14 Jahre nach der ersten Filmpreisverleihung vor allem das Kino feiern, denn: „Die Leinwand lebt“, so auch Motto und Thema der Jubiläumsgala.

Filmpreis-Gala: Wo die Leinwand „lebt“

Moderiert wird die Gala von Badens Bühnen- und TV-Star und Burg-Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Radio- und TV-Moderator Philipp Hansa. Und gefeiert werden bei der Gala – neben dem Kino an sich – auch Österreichs jüngste Filmpreise.

Für die waren heuer 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme



▲ Gleich siebenmal für Österreichs 15. Filmpreis nominiert, und zwar für den besten Spielfilm bis zur besten männlichen Hauptrolle: Josef Haders im Februar 2024 herausgekommene Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“. Foto: Darryl Oswald/Wega Film

und 19 Kurzfilme eingereicht worden – so viele wie noch nie. Und für die waren – von den derzeit 680 ordentlichen Mitgliedern von Österreichs Filmakademie – 23 Filme und 80 Filmschaffende in insgesamt 17 Kategorien nominiert worden.

Die meisten Nominierungen, nämlich gleich neun, gab es für Anja Salomonowitz' Künstlerinnen-Biopic „Mit einem Tiger schlafen“, das auch in Niederösterreich gedreht wurde. Acht Nominierungen gab es für Kurdwin Ayubs Gesellschaftsdrama „Mond“ mit St. Pöltens Klemens Hufnagl hinter der Kamera. Und sieben Nominierungen gab es für Josef Haders vor allem im Weinviertel gedrehte Tragikomödie „Andrea lässt sich scheiden“ mit Birgit Minichmayr

und Josef Hader selbst in zwei Hauptrollen – nachdem das Regiedebüt des Nöchlingers, die „Wilde Maus“, vor sieben Jahren nur zweimal nominiert und, zumindest bei Österreichs Filmpreis, leer ausgegangen war.

Außerdem auf der diesjährigen Nominiertenliste: Ulrike Koflers auch in Niederösterreich gedrehtes Alleinerzieherinnen-drama „Gina“ (mit drei Nominierungen) oder Bernhard Wengers ebenfalls auch in Niederösterreich gedrehte Tragikomödie „Pfau – Bin ich echt?“ (mit ebenfalls drei Nominierungen).

Und Österreichs Filmakademie? Die bat wie jedes Jahr schon eine Woche vor der Gala aufs Schiff – zum Abend der Nominierten (auf der MS Kaiserin Elisabeth II).



Kultur-Events halten nach Amoklauf inne

Schönbrunn. Mit Schweigeminuten reagieren Großveranstaltungen auf die Ereignisse in Graz. Das Sommernachtskonzert am Freitag wird zusätzlich adaptiert, man streicht z. B. Offenbachs Cancan. Beim Nova Rock gibt es ein Innehalten vor der US-Band Korn. Der Österreichische Filmpreis am Donnerstag findet statt, streicht aber die After-Party.



DAS BESTE

AM FREITAG

13. Juni

KUNST & KULTUR

19.40 ORF III



**Österr.
Filmpreis**

**KULTUR HEUTE
SPEZIAL** Spezial-
sendung vom
Österreichischen
Filmpreis, der unter
dem Motto „Die
Leinwand
lebt“ steht. Im
Gespräch: die

Preisträger*innen der Hauptkategorien, außerdem die Präsident*innen der Akademie des Österreichischen Films, Arash T. Riahi und Verena Altenberger. Unter den Nominierungen: *Andrea lässt sich scheiden* (Bester Spielfilm, Bild), Birgit Minichmayr und Josef Hader (Hauptrollen), Gerti Drass und Thomas Schubert (Nebenrollen) und Anja Salomonowitz (Regie).



Kultur heute [ORF III|19:30]
03/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: **18537 mm²**
Skalierung: n/a%
Artikelwertbewert: n/a



ORF III | (Radio & TV) | Kultur Heute | 03.06.2025 | 19:30 Uhr

Kostümbildnerin Tanja Hausner für österreichischen Filmpreis nominiert

Nächste Woche werden beim österreichischen Filmpreis nicht nur die Besten in den Kategorien "Schauspiel" und "Regie" ausgezeichnet, sondern auch Personen gewürdigt, die oft nicht so im Rampenlicht stehen. In der Kategorie "Bestes Kostümbild" ist etwa Tanja Hausner nominiert. Tanja Hausner zählt zu den begehrtesten Kostumbildnerinnen in der heimischen Filmbranche. Die Wienerin war bereits siebenmal beim österreichischen Filmpreis nominiert, hat ihn schon dreimal gewonnen und wurde auch mit dem europäischen wie deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Neunfach nominiert beim diesjährigen Filmpreis ist auch Anja Salomonowitz Biopic "Mit einem Tiger schlafen" über die österreichische Malerin Maria Lassnig. Auch hier zeichnet Tanja Hausner für die Kostüme verantwortlich.

O-Ton: *Tanja Hausner (Kostümbildnerin)*

Redakteur: *Krieger*

Thema: *österreichischer Filmpreis*



Kulturmontag [ORF 2|22:29]
02/06/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: 14892 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwert: n/a



ORF 2 | (Radio & TV) | kulturMONTAG | 02.06.2025 | 22:29 Uhr

Tanja Hausner im Portrait

Für den heimischen Film wird es spannend. In wenigen Tagen wird wieder der österreichische Filmpreis vergeben. Die besten Schauspieler, Regisseurinnen und Cutter ritzen um die begehrte Trophäe. In der Kategorie Kostümbild ist Tanja Hausner nominiert. Sie zählt zu den begehrtesten Kostümbildnerinnen in der heimischen Filmbranche. Die Wienerin war bereits siebenmal beim österreichischen Filmpreis nominiert, hat ihn schon dreimal gewonnen und wurde auch mit dem europäischen, wie auch deutschen Filmpreis, ausgezeichnet.

O-Ton: *Tanja Hausner (Kostümbildnerin)*

Redakteur: *Krieger*

Thema: *Österreichischer Filmpreis*



OBERÖSTERREICHER DES TAGES

Ein Film als „Kraftakt und Abenteuer“

Heinz Kasper hat mit „Aeon Oz“ seinen ersten Experimentalfilm produziert

VON DAVID KLEIN

Jahrzehntlang leuchtete Heinz Kasper (61) als Lichtgestalter Ausstellungen und Bühnenproduktionen aus. 2023 wagte sich der Seewalchner erstmals auf das Terrain des Experimentalfilms – mit Erfolg. Sein ohne Verleih aufschlagender Film „Aeon Oz“ wurde bei den Indie Awards in Liverpool als „Bester Experimentalfilm“ ausgezeichnet. Nun ist das Werk dank der Musik von Matteo Hatzmann auch für den Österreichischen Filmpreis in der Kategorie „Beste Musik“ nominiert. Die Verleihung findet am 12. Juni statt.

„Aeon Oz“ erzählt die Geschichte einer mystischen Reise. Die Protagonistin – dargestellt von der Choreografin Juana del Mar Jiménez – durchlebt tanzend zwölf Pfade. Der meditative Film sei als „Hymne an den Augenblick“ zum Innehalten zu sehen. Das Werk sei entstanden, nachdem er „über den Tisch gezogen“ worden sei, sagt der Regisseur. Für eine Lichtinstallation sei er – entgegen einer Versprechung – nicht bezahlt wor-



Foto: Franziska Krets

„Die Produktion ohne Verleih war eine Achterbahnfahrt zwischen Glückseligkeit und großen Zweifeln.“

■ Heinz Kasper,
 Regisseur und Lichtgestalter

den. Da habe er sich gedacht: „Jetzt erst recht. Jetzt mache ich einen Film daraus.“

Die dreijährigen Dreharbeiten gestalteten sich als „Abenteuer und Kraftakt“, sagt Kasper. Sie führten ihn nach Nepal, Indien und Kolumbien – während der Corona-Pandemie. Kasper: „Nepal konnten wir gerade noch verlassen, als die Grenzen geschlossen wurden.“

Seine Faszination für Lichtgestaltung entdeckte Kasper, der für „Aeon Oz“ ausschließlich natürliches Licht verwendete, mit 29 Jahren als Produktionsfahrer für den ORF. Zuvor hatte er sich bereits als Musiker versucht: So spielte er als Schlagzeuger in zwei Bands. Später verantwortete der Vater einer erwachsenen Tochter und Großvater etwa die Lichtgestaltung für das Jüdische Museum Berlin (2015), unterrichtete Lichtgestaltung und inszenierte Shows bei den „Lichtspielen Schärding-Neuhaus“ (2016).

„Aeon Oz“ ist heute um 19 Uhr im Kino Lenzing zu sehen.

Reservierung: lichtspiele.com



Nixe der Herzen

Stefanie Reinsperger in Franziska Pflaums schräger Comedy „**Mermaids Don't Cry**“ mit Julia Franz Richter und Karl Fischer – zum Österreichischen Filmpreis am 12. Juni.

Von **Julia Pühringer**
Redakteurin | julia.puehringer@tele.at



FOTOS: ORF/PRISMA FILM, ORF/LOOK DENGIRLS FILMPRODUKTION/FILMADLEN

Supermarktkassiererin Annika (Stefanie Reinsperger in ihrer ersten Kinohauptrolle) liebt „Mermaiding“, Tauchen mit einem künstlichen Meerjungfrauenschwanz. Das Hallenbad ist ihre zweite Heimat. 2458,90 Euro würde ihr Lieblingsnixenschwanzmodell aus Silikon kosten, aber derweil droht einmal die Kündigung.

AUF DER WELLE

Dann ist auch noch ungefragt ihr Vater Hermann (Karl Fischer) bei ihr eingezogen. Er plant, mit vorgetäuschter

Behinderung eine Pflegestufe zu erschleichen. Allerdings: Auch im Supermarkt ist ein Vater mit Behinderung ein gutes Argument bei der allzu distanzlosen Chefin (Inga Busch).

Kollegin und Freundin Karo (Julia Franz Richter) deponiert gern ihre Kinder bei Annika. Aber hält sie auch im Zweifelsfall zu ihr? Annikas Wege zum Ziel werden immer bizarrer... Knackig-kurze Comedy nach dem Drehbuch von Pflaum und Christiane Kalss („Love Machine 2.“). ■

★★★★ NIVEAU
★★★★ SPASS
★★★★ THRILL
★★★★ ACTION

Pressespiegel

- 1. Kurzfilmfestival Shortynale von 12. bis 16. August** S. 1
Amtsblatt der Stadtgemeinde Klosterneuburg // 05/2025, S. 23
- 2. Logistik-Herzstück, Ausbildungsbetrieb und Nachhaltigkeitspionier** S. 2
Österreich Gesamtausgabe // 24.06.2025, S. 7
- 3. FILMPREIS 2025:** S. 3
tv-media // 26/2025, S. 15



Foto: © Shortynale



Kurzfilmfestival Shortynale von 12. bis 16. August

Seit seiner Gründung hat sich das Kurzfilmfestival zu einem herausragenden Juwel der Klosterneuburger Sommer-Festivalszene und der heimischen Film-Festivallandschaft entwickelt. In diesem Jahr wird es einerseits wieder die gewohnte Shortynale in der Babenbergerhalle in Wohnzimmeratmosphäre mit Couchgarnituren in den vorderen Sitzreihen geben. Freie Platzwahl symbolisiert nicht nur die offene und ungezwungene Emphase des Festivals, sondern auch den unkomplizierten und ungezwungenen Zugang zur Filmwelt, wo Filmschaffende und Stars mitten unter ihrem Publikum sitzen und Filme genießen können. Andererseits möchte das Festival den im Vorjahr erstmals vergebenen Niederösterreichischen Kurzfilmpreis auch heuer wieder vergeben.

Eröffnet wird das Festival am 12. August am open air-Filmgelände des Mythos Film Festivals ab 20:00 Uhr. Beim Langfilmspecial am 14. August steht der Film „Noch lange keine Lippizaner“ von Olga Kosanovic am Programm, die 2023 den „Preis für Soziales Engagement“ der Shortynale bekam und die heuer für den besten Kurzfilm beim Österreichischen Filmpreis nominiert wurde.

Beim NÖ Kurzfilmpreis werden Filme, die einen Konnex zum Bundesland haben, bzw. (Haupt-)Mitwirkende, etwa bei Drehbuch, Regie, Produktion, Kamera, Schnitt, Schauspiel, die aus Niederösterreich stammen, von einer eigenen Jury in einer eigenen Kategorie

bewertet und dotiert. Die weiteren Preise werden in den Kategorien „Bester Film“ und „Bester Klosterneuburger Film“ durch eine hochkarätige Jury ausgewählt. Einer dieser Filme wird durch die Shortynale für den Bundesfilmpreis „Bester Österreichischer Kurzfilm“ vorgeschlagen. Dadurch erhalten sogar zwei Niederösterreichische Filme die Chance, den begehrten Preis beim Österreichischen Filmpreis zu erhalten.

Eingereicht werden können Filme mit einer Maximallänge von 30 Minuten, egal ob dokumentarisch, experimentell, animiert oder fiktional. Filme aus Klosterneuburg und der näheren Umgebung werden in einer eigenen Kategorie für den Klosterneuburg Wettbewerb bewertet und ausgezeichnet.

Das Kurzfilmfestival Shortynale zeigt etwa 70 aus den Einreichungen vor-ausgewählte Filme. Eine hochkarätige Jury vergibt die Preise am 16. August in der Babenbergerhalle bei der feierlichen Preisverleihung. Neben der „großen Show für den kurzen Film“ samt rotem Teppich und prominenten Festivalgästen gibt es auch wieder die legendären Interviews, die Festivalgründer Christoph Rainer mit Künstlern und Filmemachern führt.

Tickets und Festivalpässe sind vor Ort zu buchen.

Infos: www.klosterneuburg.at/kultur/filmstadt/shortynale



HAFEN WIEN

Logistik-Herzstück, Ausbildungsbetrieb und Nachhaltigkeitspionier

Mit bis zu 200 angesiedelten Unternehmen und einem Potenzial von rund 5000 Arbeitsplätzen ist der Hafen Wien ein wichtiger Arbeitgeber in der Region.

DER HAFEN WIEN IST NICHT NUR EINE WICHTIGE LOGISTIKDREHSCHIBE.

Er ist ein österreichischer Vorzeige- und Lehrbetrieb.

Dank seiner optimalen Anbindung an Wasser, Schienen- und Straßenverkehr sowie seiner Lage an zwei TEN-T-Korridoren der EU ist der Hafen Wien nicht nur eine der größten und bedeutendsten Güterdrehscheiben in Mitteleuropa, sondern auch einer der wichtigsten Binnenhäfen an der Donau. Im Jahr 2024 hat der Hafen Wien hervorragende Erfolge erzielt. Die konkreten Zahlen werden am 30. Juni im Zuge der Bilanzpressekonferenz veröffentlicht. Insgesamt sind auf dem Hafeneareal rund 200 weitere Betriebe ansässig, die etwa 5000 Arbeitsplätze bieten. Somit spielt der Hafen Wien eine zentrale Rolle als Arbeitgeber in der Region.

Ein stabiler Partner in bewegten Zeiten
Gerade in herausfordernden

den Zeiten wie dem Klimawandel, der Pandemie oder geopolitischen Krisen steigt der Bedarf an verlässlichen und krisenfesten Infrastrukturen. Der Hafen Wien ist eine solche tragende Säule. Während der Coronapandemie, als viele Bereiche des öffentlichen Lebens stillstanden, war er unverzichtbar für die Versorgung der Stadt. Ein Großteil der in Wien benötigten Waren wird über den Hafen transportiert und verteilt. Die Lage des Hafens in unmittelbarer Stadtnähe trägt zur Effizienz der Lieferketten bei. Stadt-Wien-Betriebe lagern am Hafen Wien ein: die MA10 (Kindergärten) etwa Kindergartenmöbel oder die MA54 (Zentraler Einkauf und Logistik) Wirtschaftswaren aller Art, wie zum Beispiel Wahlzellen, Hand- und WC-Papier.

Multimodale Kompetenz und grüne Logistik

Ein zentrales Ziel des Unternehmens ist der kontinuierliche Ausbau seiner multimodalen Infrastruktur und der Fokus auf nachhaltige Logistiklösungen. Der Hafen Wien setzt

auf bedarfsgerechte Weiterentwicklung, um mehr Güter von der Straße auf umweltfreundlichere Transportwege wie Schiene und Wasser zu verlagern. Damit leistet er einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Verkehrsentlastung.

Dynamisches Wachstum, vielfältige Nutzung

Das stetige Wachstum des Hafens Wien zeigt sich unter anderem in der Erweiterung des WienCont-Terminals im Bereich Freudenau. Ziel ist es, zusätzliche Nutzflächen zu erschließen und die betriebliche Effizienz zu steigern. Die Vielfalt der angesiedelten Unternehmen – von Logistikdienstleistern bis zu kleinen Gewerbebetrieben – verdeutlicht die Attraktivität des Standorts. So wird auf dem Hafengelände nicht nur Kaffee produziert, sondern auch die Filmwirtschaft hat hier mit den HQ7-Studios einen festen Platz gefunden. In Zusammenarbeit mit HQ7 sind am Standort (7. Haidquersstraße 6) zwei international standardisierte, schalldämmte Filmstudios mit insgesamt



Der Erfolg unserer Strategie, den Hafen Wien als nationale und internationale Logistikdrehscheibe zu positionieren, schlägt sich auch mit einem Rekordergebnis von 8,7 sowie 61,7 Millionen Euro Umsatz nieder.

» Der Hafen Wien ist eine der größten multimodalen Logistikdrehscheiben Österreichs und fungiert an einer der wichtigsten Verkehrsadern Europas, der Donau, als leistungsstarke Schnittstelle internationaler Handels- und Transportwege «

Dir. Mag. Fritz Lehr, MBA, kaufmännischer Geschäftsführer
Dir.* Mag.* Doris Pulker-Rohrhofer, technische Geschäftsführerin

rund 3300 Quadratmeter Nutzfläche entstanden. Baubeginn war im Frühjahr 2023. Die Eröffnung der modernen Hallen erfolgte im Oktober 2024. Am 12. Juni 2025 fand in der großen Halle die Verleihung des Österreichischen Filmpreises statt.

Nachhaltigkeit als strategischer Leitgedanke

Nachhaltigkeit ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil jeder zukunfts-fähigen Unternehmensstrategie – auch für den Hafen Wien. Als trimodales Logistikzentrum investiert er gezielt in grüne Technologien und ressourcenschonende Lösungen. Damit bleibt er

nicht nur wettbewerbsfähig, sondern leistet auch einen aktiven Beitrag für eine lebenswerte Zukunft. Die Ausrichtung an der Klimastrategie der Stadt Wien – mit dem Ziel der CO₂-Neutralität bis 2040 – unterstreicht dieses Engagement. Zudem trägt die Innovationsplattform thinkport VIENNA – entscheidend dazu bei, nachhaltige Mobilitätslösungen und neue Technologien im Hafenebetrieb zu verankern. **Fazit:** Das Hauptziel bleibt, den Hafen Wien als einzige trimodale Logistikdrehscheibe der Stadt weiter zu stärken und seine Bekanntheit nachhaltig zu steigern.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG Fotos: LBS/Redi, feoimage/Matern

HAFEN-WIEN.COM



FILMPREIS 2025: Somalia, Kärnten und Favoriten

Fünf Preise für das
Somalia-Drama, fünf für
die Maria-Lassnig-Bio

Rückblick

Eine eher stille
Veranstaltung,
ein Sieger
aus Afrika
und starke
Frauen
prägten
die 15. Ausgabe
der Verleihung



Der 15. Österreichische Filmpreis wurde letzten Donnerstag in den Wiener hq7-Studios vergeben. Die Abräumer mit je fünf Auszeichnungen waren einerseits Mo Harawes Spielfilm-Debiüt *The Village next to Paradise* (der Film beschreibt in Originalsprache das harte Leben einer Familie in Somalia; der Österreich-Bezug ergibt sich aus der Finanzierung und daraus, dass der Regisseur seit 2009 in Österreich lebt), der alle fünf Nominierungen bestätigte: Spielfilm, Regie, Drehbuch, Kamera (Mostafa El Kashef), Casting (Mohamed Muhamud Jama); andererseits Anja Salomonowitz' Maria-Lassnig-Biopic *Mit einem Tiger schlafen*, das aus neun Nominierungen fünf Gewinne schaffte: Makeup, Szenenbild, Musik, Tongestaltung sowie Beste Hauptdarstellerin (Birgit Minichmayr). Bester Dokumentarfilm wurde Ruth Beckermanns Schulporträt *Favoriten*. Die Gala begann mit einer Gedenkminute für die Opfer des Graz-Amoklaufs, die Aftershow-Party fiel auch aus, die Stimmung war sehr ernsthaft ... ■

Pressespiegel

1. **Charts Olga Kosanovic** S. 1
The Gap // 06-07/2025, S. 7
2. **Filmpreis-Countdown** S. 2
Tips Vöcklabruck // 22/2025, S. 52
3. **„FILM IST ABENTEUER“** S. 3-6
trend. Premium // 07/2025, S. 154-157
4. **„The Witness“ neu im Kino** S. 7
ZIB 19.05.2025 // ORF 2 08:00
5. **„Film ist erfolgreichstes Exportgut Österreichs“** S. 8-11
ChefINFO - Zeitung für Führungskräfte // 04/2025, S. 36-39
6. **Österreichischer Filmpreis: Das sind die Favoriten '25** S. 12
tv-media // 17/2025, S. 15
7. **Von der Shortynale zum Österreichischen Filmpreis** S. 13
NÖN Klosterneuburg // 16/2025, S. 14
8. **Lassnig-Film als Favorit und Sorge um Filmförderung** S. 14
Kurier Gesamtausgabe // 11.04.2025, S. 29
9. **Österreichischer Filmpreis: Maria Lassnig-Film ist Favorit** S. 15
Die Presse // 11.04.2025, S. 23
10. **Drei Favoriten bei der Verleihung des Österreichischen Filmpreises in Wien** S. 16
Kronen Zeitung Abendausgabe // 11.04.2025, S. 80
11. **„Mit einem Tiger schlafen“ ist Favorit** S. 17
Kleine Zeitung Kärnt. + Klagf. Abend // 11.04.2025, S. 66
12. **Lassnig-Bio ist Filmpreis-Favorit** S. 18
Heute - Niederösterreich // 11.04.2025, S. 10
13. **Lassnig-Bio ist Filmpreis-Favorit** S. 19
Heute - Aktuell in den Tag // 11.04.2025, S. 13
14. **Österreichischer Filmpreis: Die Favoriten** S. 20
Neue Vorarlberger Tageszeitung // 11.04.2025, S. 23
15. **Hader und Minichmayr als Favoriten für den Filmpreis** S. 21
Österreich Gesamtausgabe // 11.04.2025, S. 25
16. **Lassnig-Bio ist Filmpreis-Favorit** S. 22
Heute - Oberösterreich // 11.04.2025, S. 11
17. **Österreichs bester Film wird gesucht** S. 23
Salzburger Nachrichten // 11.04.2025, S. 9

18. „Mit einem Tiger schlafen“ ist Favorit <i>Kleine Zeitung Steiermark + Graz // 11.04.2025, S. 67</i>	S. 24
19. Drei Favoriten bei der Verleihung des Österreichischen Filmpreises in Wien <i>Kronen Zeitung // 11.04.2025, S. 74</i>	S. 25
20. „Mit einem Tiger schlafen“ ist Favorit <i>Kleine Zeitung Kärnten + Klagenfurt // 11.04.2025, S. 66</i>	S. 26
21. Silbernagl für Filmpreis nominiert <i>Tiroler Tageszeitung // 11.04.2025, S. 14</i>	S. 27
22. „Mit einem Tiger schlafen“ ist Favorit. <i>Kleine Zeitung Stmk. + Graz Abend // 11.04.2025, S. 73</i>	S. 28
23. Österreichischer Filmpreis veröffentlicht Nominierungen <i>Zeit im Bild 10.04.2025 // ORF 2 19:30</i>	S. 29
24. Österreichischer Filmpreis: 23 Filme nominiert <i>ZIB Flash 10.04.2025 // ORF 1 17:44</i>	S. 30
25. Nominierungen Österreichischer Filmpreis <i>Kultur Heute 10.04.2025 // ORF III 19:30</i>	S. 31
26. Ö-Filmpreis 2025 mit neuer Location <i>tv-media // 16/2025, S. 17</i>	S. 32
27. nachrichten.at <i>Oberösterreichische Nachrichten // 10.04.2025, S. 32</i>	S. 33
28. In der Zauberkiste <i>Film, Sound & Media // 04/2025, S. 35</i>	S. 34



Charts Olga Kosanović



TOP 10

Sonntagsaktivitäten

- 01 Rumliegen
- 02 Rumpkugeln
- 03 Rumlümmeln
- 04 Rungammeln
- 05 Runkurven (Rad, Moped)
- 06 Rumpfummeln
- 07 Rumlungern
- 08 Rumsitzen
- 09 Rumlhängen
- 10 Rumtreiben

TOP 03

Kürzlich gelesene Bücher

- 01 »All Fours« von Miranda July
- 02 »Anleitung ein anderer zu werden« von Eduard Louis
- 03 »Gegen die neue Härte« von Judith Kohlenberger

Auch nicht schlecht:

Im Frühling Vespa fahren, Butterbrot mit Kresse vom Balkon, »Twin Peaks«

Olga Kosanović ist Filmemacherin. Ihr Kurzfilm »Land der Berge« ist für den Österreichischen Filmpreis 2025 nominiert. Ihr Langfilmdebüt »Noch lange keine Lippizaner« startet am 12. September in den Kinos.

Charts Daniel Nuderscher



TOP 10

Orte in Südostasien für eher abenteuerlich orientierte Menschen

- 01 Hà Nội, Vietnam
- 02 Orchard Fruit Farm Bungalow, Phú Quốc, Vietnam
- 03 Vietnam Friendship Village (als Volunteer)
- 04 Sa Pa, Vietnam
- 05 Luang Prabang, Laos
- 06 Vang Vieng, Laos
- 07 Siem Reap, Kambodscha
- 08 Ko Tao, Thailand
- 09 Đà Lạt, Vietnam
- 10 Mộc Châu, Vietnam

TOP 03

Kunstwerke, mit denen man sich beschäftigen kann

- 01 Louise Bourgeois: Ihr gesamtes Werk
- 02 Marina Abramović: »The Artist Is Present«
- 03 Guerrilla Girls: »The Advantages of Being a Woman Artist«

Auch nicht schlecht:

Fenchel in ein Zentimeter dicke Scheiben schneiden, Olivenöl drauf und drunter, Paprikapulver sowie Salz dazu und zwanzig Minuten bei 200 Grad Celsius im Ofen backen.

Daniel Nuderscher ist bildender Künstler. Er arbeitet unter anderem mit Fotografie, Skulptur und Video. Der Kurzfilm »Skfff«, an dem er mitgewirkt hat, wurde ebenfalls für den Österreichischen Filmpreis 2025 nominiert.



LICHTSPIELE

Filmpreis-Countdown

LENZING. Im Vorfeld der Verleihung des Österreichischen Filmpreises zeigen die Lichtspiele Lenzing unter dem Motto Countdown zum Österreichischen Filmpreis ab Freitag, 30. Mai, eine Auswahl der nominierten Filme.

Der Schwerpunkt des diesjährigen Programms liegt auf den Nominierungen in der Kategorie „Bester Spielfilm“. Am Freitag, 30. Mai, um 20.30 macht „Andrea lässt sich scheiden“ den Start, am Samstag, 31. Mai, um 20.30 Uhr folgt „Mond“. Am Sonntag, 1. Juni, um 20.15 Uhr wird „Mit einem Tiger schlafen“ gezeigt und am Montag, 2. Juni, um 20.15 Uhr „The village next to paradise“. Ergänzend dazu wird am Mittwoch, 4. Juni, um 19 Uhr der Musik- und Tanzfilm Aeon Oz von Heinz Kasper aus



Filmausschnitt „Mond“ Foto: Stadtkino Wien

Seewalchen am Attersee gezeigt, der in der Kategorie „Beste Musik“ nominiert ist. Den Abschluss der Filmreihe bildet am 4. Juni ab 20.15 Uhr ein Kurzfilmabend mit den nominierten Kurzfilmen „Lacrimosa“, „Land der Berge“, „Skrrff“ und „Strangers like us“.



TREND
PRIVAT
KINO

INTERVIEW: MICHAELA KNAPP

Er hat „Müllers Büro“ produziert und fast alle Haneke-Filme. Der immer noch höchst aktive Produzenten-Grandseigneur und Chef der Wega-Film **VEIT HEIDUSCHKA** im Gespräch über die prekäre Budgetlage der heimischen Branche.

TREND: In Cannes gehen gerade die Filmfestspiele über die Bühne, in Wien findet am 27. Mai die Gala zu 75 Jahre VAM Verwertungsgesellschaft für audiovisuelle Medien statt, deren Geschäftsführer Sie sind, und am 12. Juni der Österreichische Filmpreis. Viel Bewegung in der Szene und dennoch ist Stillstand das große Thema der heimischen Filmbranche. Vor allem seit Vizekanzler Andreas Babler im Rahmen der Budgetkürzungen 2025/26 auch gravierende Einschnitte bei der Filmstandortförderung ÖFI+ verkündet hat.

VEIT HEIDUSCHKA: Bereits nach dem Regierungswechsel wurden die Gelder aus dem etablierten Modell ÖFI+ ohne Begründung gestoppt. Mitte Jänner war man mit 6,8 Millionen über dem eigentlich als „ungedeckelt“ kommunizierten, aber mit 37,5 Millionen veranschlagten Budget, und es hieß: „Wir haben kein Geld mehr.“ Und vielen drehbereiten Filmen fehlte ein Drittel der Produktionskosten. Ich musste Leute entlassen, wir hätten das als Firma sonst nicht durchgestanden. Nichts ging mehr. Es gibt keinen europäischen Film, ohne dass es regionale, nationale und internationale Förderungen gibt. Nach Interventionen hat der damalige Kulturminister Werner Kogler das Minus ausgeglichen. Die nun angekündigten Einsparungen sind unverständlich, zerstören mühsam erarbeitete Strukturen und sind auch aus ökonomischen Gründen völlig falsch, weil die Filmförderung ein Erfolgsmodell ist, bei dem der Staat mehr verdient, als er ausgibt.

Kann sich auf einem kleinen Markt wie Österreich ein Film überhaupt rechnen?



ZUR PERSON

Veit Heiduschka, 87, wuchs in der DDR auf und kam als 18-Jähriger nach Wien, studierte hier u. a. Theaterwissenschaft (mit Elfriede Jelinek) und kam als Produktionsleiter zum Film, bevor er 1980 sein eigenes Unternehmen, die Wega-Filmproduktionsgesellschaft, gründete. Als Produzent ist er u. a. für Klassiker wie „Müllers Büro“ (1986), Haders „Wilde Maus“ (2017) und nahezu alle Michael-Haneke-Filme verantwortlich. Aktuell dreht Heiduschka Dany Levys „Kochschule Schwarz“. Er ist zudem Präsident der Austrian Film Commission (AFC), Präsident des Produzentenverbands Film Austria, Obmann der Spielfilm- und Fernsehfilmproduktion im Fachverband der Film- und Musikindustrie (FAFO), Mitglied der Europäischen Filmakademie und einziges österreichisches Mitglied der Academy sowie Geschäftsführer der VAM, der Verwertungsgesellschaft für audiovisuelle Medien, die am 27. 5. mit einer Gala im Stadtkino ihr 75-jähriges Bestehen feiert.

Bei einer Kulturförderung, und eine solche ist Filmförderung, geht es nicht darum, einzuspielen, dann gäbe es gar keinen österreichischen Film. Es geht um österreichische Identität, die kann nur hier produziert werden. Ich erinnere mich noch an die Anfänge der Filmförderung. Wir waren 1979 das letzte Land außer Albanien, das in Europa keine Filmförderung hatte, und so wurde eine Kommission bei Anton Benya vorstellig. Wir wussten, dass wir eine Unterstützung benötigen, und das war die Gewerkschaft, aus diesem Grund sind viele Filmschaffende wie Axel Corti und Peter Patzak dann sofort in die Gewerkschaft eingetreten. Und ich war plötzlich im Vorstand der Gewerkschaft Kunst, Medien und freie Berufe und bin es bis heute. Dann haben wir die Filmförderung durchgesetzt, ein Kampf über zwei Jahre, in dem wir von Pontius zu Pilatus gerannt sind. Schlussendlich hat uns Franz Vranitzky Rudolf Scholten als Berater zur Seite gestellt. Der ORF hat damals nicht sofort mitgemacht. Das „Film- und Fernsehabkommen“ kam erst etwas später.

Mittlerweile feiert man den österreichischen Film auch international, spricht vom österreichischen Filmwunder. Wie hat sich das entwickelt? Vor allem dadurch, dass kontinuierlich Spielfilme

produziert wurden. Anfang der 1970er-Jahre, da habe ich noch als Herstellungsleiter gearbeitet, war der einzige Film, der beachtet wurde „Moos auf den Steinen“ von Georg Lhotsky mit Erika Pluhar. Das war ein Bruch mit den Heimatfilmen und ein moderner Zugang. In unseren damaligen Sitzungen gab es immer wieder die Frage: Was ist der österreichische Film? Unser Credo war: keine Kulturzensur, also der kleine, schmutzige Film, der große, staatstragende Film, Komödie genauso wie Tragödie. Das haben wir durchgezogen. Film ist die beste Visitenkarte eines Landes: Wir sind damit weltweit auf Festivals präsent. Das ist sehr gut investiertes Geld und generiert einen Werbewert, der das Vielfache des Budgets beträgt. Das ist ein Wertschöpfungsmodell und Aushängeschild. Die österreichische Wertschöpfung ist nach Untersuchungen bei FISA+ ein Verhältnis von eins zu drei. Jeder Euro an Förderung löst rund drei Euro an direkten Produktionsausgaben in Österreich aus. Das steht jetzt auf dem Spiel.

Durch das Filmanreizmodell 2023 wurden Produktionen aus dem In- wie Ausland mehr, nun soll die ÖFI+-Förderung, als Finanzierungssäule österreichischer

Kinofilme auf 15,5 Millionen zurückfallen. David Schalko hat Andreas Babler schon als „Totengräber des österreichischen Films“ bezeichnet. Babler hat sich wohl nicht durchgesetzt. Was ich nicht verstehe, denn es geht um Arbeitsplätze im sensiblen Bereich Kunst und Kultur. Allein in Wien haben wir über 10.000 Leute, die mit Film arbeiten, mehr als in den Supermärkten. Aber es geht nicht nur um die Filmschaffenden, sondern auch um Schauspieler:innen, Musiker:innen. Von einem Filmbudget sind 50 Prozent Gagen und Honorare. Die kleinen Theater könnten gar nicht überleben, wenn ihre Schauspieler:innen nicht auch über den Film beschäftigt würden. In dieser Dimension begreift das niemand. Wenn der Staat 10.000 Arbeitslose bezahlen muss, kostet das auch einiges. Eine Milchmädchenrechnung, die man anstellen muss.

Was macht denn den österreichischen Film aus? Der oft zitierte eigenwillige

Blick? Die Vielfalt, die kulturell verschiedenen Sprachen. Österreich hat viele Einflüsse von der Altmonarchie von Italien über Tschechien bis Ungarn. Das ist ein Geschenk. Und eine ganz spezielle Humorfarbe. „Müllers Büro“ – übrigens der erfolgreichste österreichische Film im deutschsprachigen Raum seit den 1960er-Jahren – war ganz etwas anderes als die Filme von Michael Haneke.

Demgemäß kann man wohl auch etwaigen Erfolg vorab nie genau einschätzen? Ich habe mit den ersten drei Haneke-Filmen gar nichts verdient, die haben das eingebrachte Eigenkapital bis heute nicht eingespielt, aber ich wusste, er ist ein Talent und wir machen gute Filme. Wir haben nicht einmal einen deutschen Verleih gefunden. Haneke ist über Frankreich groß geworden. Wir waren mit „Funny Games“ 1997 erstmals in Cannes. Da stand schon damals auf der Kinokarte, gleichsam eine frühe Triggerwarnung: „Achtung, dieser Film könnte Ihrer Seele schaden.“ Und der deutsche Filmkritiker Andreas Kilb schrieb: „Die Österreicher bekommen bei Festivals Preise, wo wir Deutschen nicht mal eingeladen werden.“

„Film ist die beste Visitenkarte eines Landes, ein Wertschöpfungsmodell wie Aushängeschild.“

VEIT HEIDUSCHKA

Was bedeutet die neue Fördersituation für den Filmstandort Österreich? Die Filme, die schon finanziert sind, werden noch gemacht, und dann stehen wir. Das heißt Drehstopps, steigende Arbeitslosigkeit, Produzent:innen sitzen allein im Büro. Und das, was wir international erreicht haben, wird nicht mehr statt-

finden. Die Frage ist auch: Was machen wir mit den Filmschaffenden? Die suchen sich dann etwas anderes oder wandern ab. Auch internationale Produktionen würden im Ausland produziert werden und nicht in Österreich.

Was bei um 25 Prozent gestiegenen Filmproduktionskosten ohnehin schon passiert ... Viele internationale Produktionen gehen zum Beispiel nach Ungarn, weil die Gagen da niedriger sind. Die Ungarn haben das sehr schnell begriffen. Viele Ungarn sind ja 1956 nach Amerika ausgewandert, einer ist zurückgekommen und hat ein großes Studio gebaut ▶

TREND
PRIVAT
KINO



FILMGESCHICHTE. Als Produzent hat Veit Heiduschka nahezu das gesamte Schaffen Michael Hanekes (l.) begleitet, von dessen Kinodebüt „Der siebente Kontinent“ (1989) bis „Happy End“ (2017). Mit Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ (2024) ist er für den Österreichischen Filmpreis nominiert.

► und bringt die Amerikaner nun für Dreharbeiten nach Ungarn. Internationale Produktionen drehen dort, wo sie am meisten Förderung bekommen.

Babler hat den Plan, eine Investitionsverpflichtung und Abgabe für internationale Streamer einzuführen ... Wir arbeiten schon seit zwei Jahren an so einer „Investment Obligation“, mit der Streaminganbieter dazu verpflichtet werden sollen, einen Teil ihrer österreichischen Einnahmen in österreichische Produktionen zu reinvestieren. Das habe ich schon mit dem damaligen Minister Blümel besprochen. Er hat sich nicht durchgesetzt. In Frankreich holt man damit 350 Millionen für die französische Filmindustrie, in Österreich könnte das 40 Millionen bringen. Aber wir hinken da hinterher. Ich verstehe nicht, warum da bisher noch nichts passiert ist.

Sie haben in vielen Bereichen das Filmschaffen über Jahre mitgeprägt, auch als Geschäftsführer der VAM, der Verwertungsgesellschaft für audiovisuelle Medien, die nun ihr 75-jähriges Bestehen feiert. Wir sind eine nicht auf Gewinn ausgerichtete Vergütungsgesellschaft, schütten zu 50 Prozent Vergütungsansprüche aus, die anderen 50 Prozent der Gelder sind für soziale Zwecke gebunden wie Altersvorsorge oder Zuschüsse für kleine Festivals. 1980 sind bei der VAM 90 Produzent der Gelder, die wir eingenommen haben, ins Ausland gewandert, seit in Österreich mehr produziert wird, zahlen wir auch an die österreichischen Produzenten mehr. Also ich bin als Produzent wie als Vertreter der VAM interessiert, dass möglichst viel in Österreich produziert wird, damit diese Gelder im

Land bleiben. Wir präsentieren uns international immer als Kulturation, aber dafür muss man auch etwas tun.

Was bringen denn Festivals, Nominierungen oder der Oscar? Das ist sehr unterschiedlich. Beim Oscar war das nicht sehr viel. Wir hatten bei Hanekes „Amour“ 75.000 Zuschauer in Österreich, nach dem Oscar waren es 120.000. Kulturell hochwertige Filme sind schwierig im Verkauf. Der US-Verleiher/Produzent, der Blake-Edwards-Filme finanzierte, hat mir dazu einmal erklärt: „Ich produziere im Jahr 30 Filme und dann leiste ich mir einen Arthouse-Film, das gönne ich mir.“ Aber wenn man bei einem großen Festival gewesen ist, Berlin, Venedig, Cannes, eventuell noch Toronto, hat man eine Chance. Dann wird man beachtet, findet auch in den internationalen Medien statt. Es geht um Präsenz. Stars werden nicht geboren, die werden gemacht.

Ist das heute vor dem Hintergrund von Social Media leichter oder schwieriger? Ich kann es nicht wirklich beurteilen. Ich kann nur sagen, Sie müssen heute bei den großen Festivals dabei sein, damit Sie international Beachtung finden. 80 Prozent aller Filme in Europa verlassen nicht das eigene Land. Der Markt ist übersättigt. Wenn ich richtig informiert bin, produziert Europa momentan 3.000 Filme im Jahr. Wer soll das wahrnehmen? Selbst die Journalist:innen kommen nicht mehr dazu.

Viele der potenziellen Zuschauer heimischer Filme sagen mittlerweile: „Ich warte, bis der Film ins Fernsehen kommt oder zu streamen ist.“ Da geht mir das Gimpfe auf! Wenn man ins Kino geht,

gibt es ein Feedback. Wenn alle lachen, lacht man mit, wenn alle weinen, auch. Ich bin ein Verfechter des Kinos und ich bin auch der Meinung, das Kino wird nicht zugrunde gehen. Das packt einen anders als Fernsehen. Und als Produzent muss ich natürlich sagen: Ein Spielfilm ist etwas ganz anderes als ein Fernsehfilm. Natürlich gibt es auch Fernsehproduktionen, die die Qualität eines Spielfilms haben und umgekehrt.

Was funktioniert denn heute, um einen Film zu promoten, Social-Media-Präsenz, gute Kritiken? Kritik? Es liest doch kaum noch jemand Zeitung. Das Beste ist Mundpropaganda. Aber um die zu bekommen, muss man einmal 3.500 Leute ins Kino gebracht haben. Die Verleiher sind heute beinhardt. Da werden freitags mehrere Filme gestartet, und was nicht funktioniert, fliegt am Montag raus. Aber es gibt Filme, die man „ziehen“ muss, ein Film muss auch gepflegt werden.

Was sind denn aktuell die spannendsten Strömungen am Markt? Interessant ist, dass bei den Jüngeren kürzere Filme besser ankommen. Aber um ehrlich zu sein, wir wissen nicht, was erfolgreich sein wird. Man kann nicht einmal sagen, jede Komödie ist erfolgreich. Das heißt, man muss seinen eigenen Weg gehen und vielfältig bleiben. Jungen Kolleg:innen kann ich nur raten: Man muss hinter seinem Film stehen. Das Team muss begreifen, dass man den Film unbedingt will. Als Niki List „Müllers Büro“ gedreht hat, war er Amateur, aber er hat sich etwas sagen lassen. Ich war von früh bis spät nachts am Set, hatte in der ersten Woche nur 18 Stunden Schlaf.

Zahlen & Fakten zur Filmförderung



SLOW MOTION IN DER FILM-WIRTSCHAFT.

„Die sinnvollste Einnahmequelle ist noch immer eine funktionierende Arbeitswelt“, schrieb Regisseur und Autor David Schalko bereits vor dessen Budgetrede in einem offenen Brief an Finanzminister Markus Marterbauer, nachdem nach Regierungswechsel die beiden wesentlichen Filmförderschienen **ÖFI+** und **FISA+** eingefroren wurden. Das erst 2023 adaptierte und gut funktionierende Filmanreizmodell sorgte nachweislich für einen Boom am Filmstandort Österreich. Im Rahmen der Sparmaßnahmen hat Vizekanzler Andreas Babler dann dennoch genau dazu gravierende Einschnitte verkündet: Von 38,1 Millionen der Einsparungen in der Kultur betreffen 22 Millionen die Filmförderung.

Während man im Wirtschaftsministerium für FISA+ „eine Lösung gesucht und gefunden hat, die trotz der Krisensituation des Bundesbudgets und der Sparzwänge das Weiterarbeiten der österreichischen Filmwirtschaft in den Bereichen TV und Streaming ermöglicht“, wie es in der Stellungnahme der Produzent:innenverbände Film Austria und AAFP zum Budgetvorschlag heißt, wird **ÖFI+**, die im Kulturministerium angesie-

delte Standortförderung für Kinofilme, von 37,5 Millionen auf 15,5 Millionen Euro gekürzt. „Eine Katastrophe für den österreichischen Kinofilm“, so Gabi Stefansich, Präsidentin des Produzent:innenverbandes AAFP, „Immerhin hat man zwei Jahre ein System aufgebaut und Geld investiert mit hoher Wertschöpfung, es wurden zusätzlich Fachkräfte ausgebildet und große Produktionen ins Land geholt. Die Entwicklung wie die Finanzierung eines Kinofilms dauern ja mehrere Jahre.“ „Die massive Reduktion der Mittel gefährdet den Standort und zahlreiche Projekte“, so Alexander Dumreicher-Ivanceanu, Produzent und Fachvertreter in der Wirtschaftskammer, dazu. „Gleichzeitig käme es zu einem Verlust an öffentlichen Einnahmen wie Lohnsteuern und Sozialversicherungsbeiträgen: Für jeden Euro aus dem Filmanreizmodell kommen 1,42 Euro an Einnahmen für die Republik zurück.“ In der Branche hofft man nun auf ein konstruktives Gespräch mit Babler, um eine tragfähige Lösung für **ÖFI+** zu finden, wie Gabi Stefansich betont: „Denn es ist wichtig, dass wir eine florierende Filmbranche haben, die österreichischen Content und österreichische Identität produziert und uns international ein Renommee verschafft.“

Was macht denn die KI mit der Branche? Das ist tatsächlich ein Problem. Da muss man auch die Proteste der amerikanischen Schauspieler:innen verstehen. Die Major-Studios engagieren mittlerweile einen Schauspieler, nehmen ihn auf von links, von rechts, von unten und oben, lachend wie weinend, haben das dann im Archiv und machen damit Filme. Aber KI kann nur etwas machen, was es schon gibt, sie kann nichts Neues erfinden. Andererseits erleichtert sie auch die Dreharbeiten und die Synchronisation, die Technik wird immer besser. Wie wir damit umgehen, wird sich noch zeigen.

Was war der letzte große Film, der Sie wirklich bewegt hat? Da fange ich an zu stottern. Ich bin ja Mitglied der Academy, darf also den Oscar mitauswählen und habe alle Oscarfilme gesehen. Und da hat mich kein einziger bewegt. Die sind auch im Kino nicht gegangen. Hollywood hat momentan ein Loch. Ich glaube, das hängt damit

zusammen, dass die Studios aufgekauft worden sind und die neuen Betreiber keine alten Filmhasen mehr sind, eher jung, dynamisch und erfolglos. Wenn nicht Netflix gekommen wäre, hätte es gar keinen neuen Schwung gegeben.

Schauen Sie Netflix? Nein, ich habe gar nicht die Zeit dazu. Ich gehe ins Kino, ich war gerade in Cannes beim Festival. Ich kann Ihnen aber sagen, was mein erster Film war, den ich in Wien im Künstlerhaus-Kino gesehen habe und den ich immer noch für großartig halte: „Wilde Erdbeeren“ von Ingmar Bergman.

Um wieder in die Zukunft zu blicken: Was würden Sie jungen Kolleg:innen raten, die gerade am Verzweifeln sind? Werde nicht Filmproduzent! Es ist Selbstaussaugung. Ich war schon so oft am Sand. Die schlaflosen Nächte wünsche ich niemandem. Andererseits ist Film immer auch ein Abenteuer. **■**

FOTOS: GERHARD DEUTSCH / KURIER / PICTURESK.COM, STARBOX / PICTURESK.COM



ZIB [ORF 2|08:00]
19/05/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: n/a
Artikelfläche: 14379 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwert: n/a



ORF 2 | (Radio & TV) | ZIB | 19.05.2025 | 08:00 Uhr

"The Witness" neu im Kino

In dem ORF mitfinanzierten Film "The Witness" geht es um die Geschichte einer pensionierten Lehrerin im Iran, die Zeugin eines Verbrechens wird und für Gerechtigkeit kämpft. Der Film hat beim Filmfestival in Venedig den Publikumspreis gewonnen. Mitproduzent Arash T. Riahi war selbst iranischer Exilant, als Kind von Flüchtlingen, der seit 40 Jahren in Österreich lebt. Der Film ist für ihn sehr wichtig, weil es ihm das Gefühl gibt, den Menschen im Iran helfen zu können.

O-Ton: *Nader Saeivar (Regisseur und Drehbuchautor), Arash T. Riahi (Produzent "Golden Girls")*

Redakteur: *Arico*

Thema: *Österreichischer Filmpreis*



„Film ist erfolgreichstes Exportgut Österreichs“

FILMRISS. Der Wiener Filmemacher Arash T. Riahi über den Stopp des innovativen Filmanreizmodells und die Folgen für die Branche. Außerdem erklärt er, was Hollywood grundlegend von Europas Filmbranche unterscheidet und warum Österreich für Filmproduktionen ein teures Pflaster ist.

INTERVIEW: Klaus Schobesberger

Arash T. Riahi (52) zählt mit seinem Bruder Arman (43) zu den untriebzigsten Filmemachern des Landes. Die Eltern, beide Lehrer, flüchteten mit der Familie Anfang der 1980er Jahre aus dem Iran nach Österreich. Als Schüler im Wiener Innenstadt-Gymnasium drehte Arash erste Kurzfilme, war in den 1990ern freier Mitarbeiter beim ORF und spezialisierte sich auf Dokumentationen, Musikvideos und Werbeclips.

In dieser Zeit gründete er mit Partnern die Filmproduktionsfirma „Golden Girls“. Die Arbeiten des Kollektivs erhielten bisher mehr als 150 internationale Auszeichnungen. Aktuell ist ihr Filmdrama „Perla“ in den Kinos angelaufen (siehe Seite 90). Arash T. Riahi übernahm 2021 gemeinsam mit der Schauspielerin Verena Altenberger die Präsidentschaft der „Akademie des Österreichischen Films“ von ihrem langjährigen Vorgänger-Duo Stefan Ruzowitzky und

Ursula Strauss. Der Filmemacher unterrichtet auch an der Filmakademie und der FH Wien Dokumentarfilm-Stile. Derzeit beschäftigt ihn wie die gesamte Branche der Stopp der 2022 eingeführten Filmförderung durch die neue Bundesregierung. Es stehen rund 7.000 Arbeitsplätze und 370 Millionen Euro Wertschöpfung auf dem Spiel, warnt etwa der Fachverband der Film- und Musikwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich.

WIRTSCHAFT

370
Millionen
Euro Wertschöpfung
bringt das österreichische
Filmanreizmodell.

CHEFINFO: Wie hat sich die österreichische Filmwirtschaft in den vergangenen Jahren entwickelt?

Arash T. Riahi: Der österreichische Film ist wahrscheinlich das erfolgreichste Exportgut Österreichs. Die Dichte an Talenten im Filmbereich ist für dieses kleine Land außerordentlich hoch. Dieses Jahr waren wir bei der „Berlinale“ mit neun heimischen Filmen vertreten. Eine beeindruckende Leistung, wenn man bedenkt, dass die großen Filmfestivals in Berlin, Cannes oder Venedig nur einen Bruchteil der eingereichten Filme in ihre Programme aufnehmen können. Diese Tatsache zeigt, wie stark der österreichische Film international ist – sogar erfolgreicher als die traditionell starken österreichischen Skifahrer. Und dieser Erfolg ist auch gleichzeitig ein bisschen unser Problem.

Sie meinen, in Zeiten, in denen die Regierung Sparzwängen unterworfen ist, trifft das auch den heimischen Film?

Riahi: Seit mehr als zwei Jahren gibt es ein richtungweisendes Fördermodell in Österreich, bei dem man bis zu 35 Prozent der in Österreich getätigten Ausgaben automatisch erhalten kann. Zusätzlich gibt es ein finanzielles Anreizmodell für Filmkoproduktionen: Wenn man mindestens 100.000 Euro nach Österreich bringt, wird dieser Betrag auf 250.000 Euro aufgestockt. Allerdings muss dieses Geld dann auch in Österreich ausgegeben werden. Dieses Modell hat sich als sehr erfolgreich erwiesen und sichert über 7.000 Arbeitsplätze. Leider liegt dieses Förderprogramm, bestehend aus „ÖFI+“ für Kino-

filme und internationale Koproduktionen sowie „FISA+“ für TV, Streaming und Serviceproduktionen, seit dem 15. Januar auf Eis. Obwohl bei der Einführung des Gesetzes keine Deckelung der Fördermittel angekündigt wurde, können aktuell keine neuen Projekte mehr eingereicht werden. Wenn in den nächsten ein bis zwei Monaten keine Lösung gefunden wird, drohen viele Projekte verloren zu gehen.

Was bedeutet das Aus der Förderung für Ihre Filmproduktion?

Riahi: Mein Bruder hat einen Spielfilm namens „Riot/Girl“ konzipiert, für den wir alle Fördermittel aus Österreich erhalten haben. Normalerweise kann man dann bei der automatischen Filmförderung ÖFI+ einreichen, um die Finanzierung abzusichern. In diesem Fall fehlt uns jedoch plötzlich eine Million Euro, da dieses Fördermodell auf Eis liegt. Das ist eine erhebliche Lücke, die wir nicht einfach ausgleichen können. Wir hatten bereits eine französische Koproduktion geplant, die gerade in Frankreich eingereicht wurde. Zusätzlich haben wir nun eine deutsche Koproduktion hinzugenommen, um zumindest die Hälfte der fehlenden Million zu kompensieren – sofern die deutsche Förderung bewilligt wird. Das bedeutet für uns allerdings, dass wir Rechte und Lizenzen abgeben müssen, was unseren finanziellen Spielraum weiter einschränkt.

Warum funktioniert die Filmwirtschaft bei uns nicht wie in Amerika?

Riahi: Der Hauptunterschied in der Filmproduktion zwischen Europa und Amerika besteht darin, dass Filme in Europa als staatlich geförderte Kunstform wahrgenommen werden. Filme müssen hier nicht nur nach kommerziellen Gesichtspunkten beurteilt werden, sondern auch nach ihrer künstlerischen Qualität. Filme aus Europa haben oft bleibenden Eindruck hinterlassen und sind selten große Blockbuster. Stattdessen handelt es sich um Werke von bekannten Künstlern, Autoren und Regisseuren wie Fellini, Bergman, Antonioni, Godard oder Truffaut. Diese Filme sind als Kunstwerke zu verstehen. Auch heutzutage produzieren europäische Star-Regisseure solche Arthouse-Filme. In den USA gibt es im Gegensatz zu Europa kaum staatlichen Fördersysteme für Filme. Stattdessen müssen Filmemacher dort Geldgeber finden, die in ihre Projekte investieren, weil sie selbst Geld verdienen wollen. Das bedeutet, dass sie ständig unter dem Druck stehen, bestimmte Erfolgsfaktoren erfüllen zu müssen. Dazu zählt, Stars als Zugpferde zu verpflichten.

Auch Europa ist ein riesiger gemeinsamer Markt.

Riahi: Der europäische Filmmarkt ist im Vergleich zum amerikanischen Markt deutlich fragmentierter. In Europa gibt es viele Filmemacher und Regisseure, deren Filme niemals diese Zuschauerzahlen erreichen

”

Uns fehlt plötzlich eine Million Euro, da dieses Fördermodell nicht mehr existiert. Das ist eine erhebliche Lücke, die wir nicht einfach ausgleichen können.

Arash T. Riahi
Filmemacher und Regisseur

“

können wie in den USA. Dennoch sollte man nicht kurzfristig sein: Ein österreichischer Film, der bei uns vielleicht nur →





Präsidenten-Duo der Akademie des Österreichischen Films: Arash T. Riahi mit Schauspielerin Verena Altenberger.

5.000 Zuschauer in den Kinos findet, kann international auf 50 bis 70 Filmfestivals laufen – manche sogar auf über 100 Festivals in ebenso vielen Städten. Diese Filme werden oft dann auch in verschiedenen Ländern im Kino gezeigt oder von Fernsehsendern aufgekauft.

Aber hat die Streaming-Revolution nicht diese Fragmentierung aufgehoben? Auf Netflix sind unter anderem polnische, türkische, spanische oder italienische Produktionen zu sehen.

Riahi: Jede technologische Revolution hat zwei Seiten. Einerseits gebe ich Ihnen recht: Streamingdienste bieten den Vorteil, dass Filme eine immense Verbreitung finden können, wenn sie von den Diensten produziert oder aufgekauft werden. Der Zugang zu Filmen wurde dadurch deutlich erleichtert. Plattformen wie Mubi, ein Art-house-Anbieter, ermöglichen den Zugriff auf eine Vielzahl hochwertiger, alter und neuer Filme. Andererseits fällt auf, dass auf den großen Streamingplattformen oft

nur eine bestimmte Art von Filmen zu sehen ist – häufig folgen diese einem vorhersehbaren dramaturgischen Muster mit klassischen Plot-Punkten. Künstlerisch ambitionierte Dokumentarfilme, die eher

dazu möglichst undogmatisch ist. Ich selbst schaue mir sehr gerne auch experimentelle und avantgardistische Kurzfilme an, da ich daraus viele kreative Impulse gewinne. Genauso sehr schätze ich aber auch Art-house-Produktionen oder außergewöhnliche kommerzielle Filme wie „Deadpool“ oder „Mad Max: Fury Road“ oder „Batman: The Dark Knight“ auf ihre Weise genauso als Kunst ein. Deshalb halte ich es für falsch, das kommerzielle Kino gegen das künstlerische Kino auszuspielen.

”

Durchschnittlich benötigt ein Kinofilm zwischen 25 und 30 Drehtagen, was allein schon Kosten von rund zwei Millionen Euro verursacht.

Arash T. Riahi
Filmemacher und Regisseur

“

beobachtend und weniger auf Unterhaltung ausgerichtet sind, sucht man dort vergeblich. Stattdessen dominieren True-Crime-Produktionen oder Filme mit prominenten Protagonisten.

Hat nicht alles seine Berechtigung?

Riahi: Ja, das Schöne am Film ist, dass er am besten funktioniert, wenn der Zugang

Und Quentin Tarantino ist irgendwo dazwischen?

Riahi: Regisseure wie Quentin Tarantino stellen in der Filmlandschaft eine eigene Kategorie dar. Ein Problem, das durch Streamingdienste und die Covid-19-Pandemie verstärkt wurde, ist, dass die mittelgroßen Filme zurecht in Bedrängnis geraten. Heutzutage gibt es vor allem zwei Extreme: Einerseits Filme mit sehr kleinem Budget, die realistisch finanzierbar sind. Andererseits große Blockbuster-

Produktionen, die als echte Ereignisfilme fungieren und an bereits erfolgreiche Franchises anknüpfen. Dazwischen gibt es nur noch wenig. Zwar gelingt es manchmal auch Arthouse-Filmen wie „Poor Things“ von Giorgos Lanthimos, zu Publikumserfolgen zu werden. Solche Fälle sind jedoch eher die Ausnahme.

In welcher Budget-Spannweite bewegen sich Ihre Produktionen?

Riahi: Kleine Dokumentarfilme haben in der Regel kleinere Budgets, die zwischen 350.000 und einer Million Euro liegen. Spielfilme wie unser aktuelles Projekt „Perla“, der gerade in den Kinos angelaufen ist, hat beispielsweise 3,5 Millionen Euro gekostet, was für einen historischen Film recht wenig ist. Derzeit bereiten wir selbst einen Film vor, der ein Budget von etwa acht Millionen Euro erreicht. Das ist im europäischen Kontext als hoch einzustufen.

Worauf müssen Sie als Produzent achten, damit die Kosten nicht aus dem Ruder laufen?

Riahi: Ich muss ein Projekt realistisch kalkulieren, damit sich niemand ausgenutzt fühlt. Bei Filmproduktionen in Österreich müssen auch Mindeststandards eingehalten werden. Es gibt gesetzliche Kollektivverträge, die Mindestgagen für die Filmschaffenden festlegen. In der Praxis werden diese Sätze in der Regel sogar noch überschritten. Das bedeutet, dass es unabhängig vom konkreten Filmvorhaben immer eine gewisse Grundkostenbasis gibt, die nicht unterschritten werden kann. Hinzu kommen dann noch die Gagen für die Schauspieler, insbesondere wenn es sich um namhafte Darsteller handelt, die den Film publikumswirksam machen können. Durchschnittlich benötigt ein Kinofilm zwischen 25 und 30 Drehtage, was allein schon Kosten von rund zwei bis drei Millionen Euro verursacht. Zusammen mit Postproduktion & Co. summieren sich die Gesamtkosten auf ein Niveau, bei dem klar wird, dass in Österreich kaum günstige Filme zu produzieren sind. Dennoch darf man nie aufgeben. ■





Österreichischer Filmpreis: Das sind die Favoriten '25



Mit einem Tiger schlafen



Mond

49 Nominierungen

Der 15. Österreichische Filmpreis wird am 12. 6. in den hq7 studios in 17 Kategorien verliehen. Mit neun Nominierungen führt die Spieldoku *Mit einem Tiger schlafen* von Anja Salomonowitz die Liste der Favoriten an, gefolgt von *Mond* von Kurdwin Ayub mit acht Nominierungen sowie *Andrea lässt sich scheiden* von Josef Hader, der sieben Nominierungen erhielt.



KLOSTERNEUBURGER FESTIVAL

Von der Shortynale zum Österreichischen Filmpreis

Im Sommer mit dem Shortynale-Hauptpreis ausgezeichnet ist „Strangers Like Us“ im Rennen um den Österreichischen Filmpreis.

KLOSTERNEUBURG Die Nominierten des Österreichischen Filmpreises wurden präsentiert. Darunter fand sich auch ein niederösterreichischer Kurzfilm, der vergangenen August den „Besten Niederösterreichischen Kurzfilm“ - gefördert vom Land Niederösterreich, verliehen im Rahmen des Filmfestivals Shortynale Klosterneuburg - gewonnen hat. Der Preis wurde 2024 erstmals verliehen.

Der kafkaeske Thriller „Strangers Like Us“ von Regieduo Felix Krisai und Pipi Fröstl war gleich Abräumer zweier

heißbegehrter Trophäen („Bester Niederösterreichischer Kurzfilmpreis“ und Hauptpreis der Shortynale „Bester Österreichischer Film“). Jetzt darf er sich zu insgesamt vier Kurzfilmen zählen, die beim Österreichischen Filmpreis 2025 um den Preis für den „Besten Kurzfilm“ ins Rennen gehen werden.

Soziales Engagement: Land der Berge

Auch „Land der Berge“ von Regisseurin Olga Kosanović ist unter den Nominierten vertre-

ten. Der bewegende Kurzfilm ergatterte 2023 den Shortynale „Preis für soziales Engagement“ - gesponsert vom Rotary Club Klosterneuburg. Ihre erste Langfilm-Dokumentation „Noch lange keine Lipizzaner“ ist ab September österreichweit in den Kinos.

Die Shortynale ist eine Ko-Veranstaltung mit der Stadt Klosterneuburg und findet heuer von 12. bis 16. August statt. Das Festival wird gefördert vom Land und dem Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport.



▲ „Strangers Like Us“ wurde bei der Shortynale ausgezeichnet. Am Bild: Shortynale Programmleiterin 2024 Marion Schlosser, Juror und Vorjahressieger 2023 Kálmán Nagy, Kameramann und Gewinner Max Smoliner, Gewinnerin Pipi Fröstl, Regisseur und Gewinner Felix Krisai, Juror Severin Fiala, Juror und Vorjahressieger Franz Quitt, Shortynale Festivalleiterin Anna Wagnleitner, Jurorin Julia Franz Richter sowie Shortynale Produktionsleiterin Flora Mair.
Foto: Shortynale



Lassnig-Film als Favorit und Sorge um Filmförderung

Österreichischer-Filmpreis-Gala am 12. Juni

Nominierungen. Anja Salomonowitz' Film „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig ist mit neun Gewinnchancen größter Favorit beim 15. Österreichischen Filmpreis. Auf acht Nominierungen brachte es „Mond“ von Kurdwin Ayub, dahinter landete Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Nennungen.

Die Gala am 12. Juni findet in den neuen HQ7 Studios in Wien-Simmering statt und steht unter dem Motto „Die Leinwand lebt“. Damit Letzteres so bleibt, will sich Kulturstadträtin Veronica Kaup-

Hasler (SPÖ) in den Budgetverhandlungen einbringen, sie sprach gestern bei der Pressekonferenz von einem Termin mit Finanzminister Markus Marterbauer (SPÖ). Die derzeit schwierige Fördersituation wurde mehrmals angesprochen. „Man kann resümieren, dass der österreichische Film ein Problem hat, das andere gerne hätten: Er ist zu gut und hat zu viele Talente“, so der Co-Präsident der Akademie des Österreichischen Films, Arash T. Riahi. Und was sollten Eltern eines talentierten Kindes machen? „Man fördert es!“ **TEM**



NACHRICHTEN

Österreichischer Filmpreis: Maria Lassnig-Film ist Favorit

„Mit einem Tiger schlafen“ wurde neunmal für den Filmpreis nominiert, der am 12. Juni in Wien verliehen wird. In der Filmbiografie von Anja Salomonowitz verkörpert Birgit Minichmayr intensiv die Malerin Maria Lassnig. Auch gute Chancen haben das Drama „Mond“ von Kurdwin Ayub mit Florentina Holzinger in der Hauptrolle, das achtmal nominiert wurde, sowie „Andrea lässt sich scheiden“ von Josef Hader mit sieben Nominierungen. Hader selbst wurde für den Preis für den besten Schauspieler nominiert, neben Roland Silbernagl („Elfi“) und Albrecht Schuch („Pfau - Bin ich echt?“). Bei den Schauspielerinnen ist neben Minichmayr und Holzinger auch Marie-Luise Stockinger („Gina“) nominiert. Unter den Dokumentarfilmen ist Ruth Beckermann „Favoriten“ über eine Volksschulklasse im zehnten Bezirk.

**NOMINIERUNGEN****Drei Favoriten bei der Verleihung des Österreichischen Filmpreises in Wien**

Die Akademie des Österreichischen Films unter der Präsidentschaft von **Verena Altenberger** und Regisseur **Arash T. Riahi** (Bild) hat gestern die Nominierungen für den 15. Österreichischen Filmpreis bekannt gegeben. Als Favorit mit neun Nominierungen geht „Mit einem Tiger schlafen“, **Anja Salo-**

monowitz' Biopic über **Maria Lassing**, ins Rennen. **Kurdwin Ayubs** „Mond“ bringt es auf acht Nominierungen, dahinter lauert „Andreas lässt sich scheiden“ von **Josef Hader** mit sieben Nennungen. Die große Gala findet am 12. Juni in den neuen Filmstudios in Wien-Simmering statt.



ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS

„Mit einem Tiger schlafen“ ist Favorit

Anja Salomonowitz' Biopic über die Malerin Maria Lassnig hat die meisten Chancen auf Filmpreise.

Am 12. Juni wird in Wien der 15. Österreichische Filmpreis verliehen, moderiert von Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Ö3-Moderator Philipp Hansa. Als Favorit geht Anja Salomonowitz' Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig mit insgesamt neun Nominierungen ins Rennen. Dahinter folgen Kurdwin Ayub's „Mond“ mit acht sowie „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Gewinnchancen – darunter Josef Hader, der (neben Roland Silbernagl und Albrecht Schuch) als bester



Reinsperger moderiert Filmgala WAGO

Hauptdarsteller nominiert wurde, nicht aber für die Regie.

Um die Trophäe für den besten Dokumentarfilm rittern Juri Rechinsky („Dear Beautiful Beloved“), die Kärntnerin Elsa Kremser und Levin Peter („Dreaming Dogs“), Ruth Beckermann („Favoriten“) sowie Alexander Horwath („Henry Fonda for President“). Insgesamt gibt es 18 Preiskategorien. Die Entscheidung, welche Leistungen preiswürdig sind, treffen die rund 650 Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films.



Lassnig-Bio ist Filmpreis-Favorit

„Mit einem Tiger schlafen“ ist mit neun Nominierungen heißester Anwärter auf den Österreichischen Filmpreis (12. Juni). Birgit Minichmayr könnte für ihre Darstellung Maria Lassnigs für die „Beste Weibliche Hauptrolle“ ausgezeichnet werden. Sie spielt auch im Film „Andrea lässt sich scheiden“, für den Josef Hader („Beste Hauptrolle“) und Maria Hofstätter („Beste Nebenrolle“) nominiert sind 





Lassnig-Bio ist Filmpreis-Favorit

„Mit einem Tiger schlafen“ ist mit neun Nominierungen heiester Anwärter auf den österreichischen Filmpreis (12. Juni). Birgit Minichmayr könnte für ihre Darstellung Maria Lassnigs für die „Beste Weibliche Hauptrolle“ ausgezeichnet werden. Sie spielt auch im Film „Andrea lässt sich scheiden“, für den Josef Hader („Beste Hauptrolle“) und Maria Hofstätter („Beste Nebenrolle“) nominiert sind. 

Fotos: Andreas Tischler





WIEN

sterreichischer Filmpreis: Die Favoriten

Ein großer Name der heimischen Kunstszene schickt sich an, beim 15. sterreichischen Filmpreis den Ton anzugeben: Anja Salomonowitz' Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ ber die 2014 verstorbene Malerin Maria Lassnig geht mit neun Gewinnchancen

als Favorit in die Gala am 12. Juni in Wien. Auf acht Nominierungen brachte es „Mond“ von Kurdwin Ayub, dahinter landete Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Nennungen. Die Gala in den hq7 Studios steht heuer unter dem Motto „Die Leinwand lebt“.



Hader und Minichmayr als Favoriten für den Filmpreis

Am 12. Juni werden Austro-Oscars vergeben



Hader und Minichmayr in „Andrea lässt sich scheiden“.

Kino. In der Tragikomödie *Andrea lässt sich scheiden* standen Josef Hader und Birgit Minichmayr gemeinsam vor der Kamera. Beim 15. Österreichischen Filmpreis werden sie jetzt zu „Konkurrenten“. Minichmayr, die in Anja Salomonowitz' Biopic *Mit einem Tiger schlafen* über die Malerin Maria Lassnig die Hauptrolle übernahm, geht dabei am 16. Juni als Favoritin ins Rennen. Der Film erhielt gleich 9 Nominierungen. Auch als Bester

Film für die Beste Regie und natürlich die Beste Hauptdarstellerin. Dahinter folgen Kurdwin Ayub *Mond* mit acht sowie Josef Haders *Andrea lässt sich scheiden* mit sieben Gewinnchancen.

Spannend: Hader ging in puncto Regienominierung leer aus. Er kann sich dafür Chancen auf den Preis als bester Hauptdarsteller ausrechnen. Die Gala in den hq7 Studios steht heuer unter dem Motto „Die Leinwand lebt“.



Lassnig-Bio ist Filmpreis-Favorit

„Mit einem Tiger schlafen“ ist mit neun Nominierungen heißester Anwärter auf den Österreichischen Filmpreis (12. Juni). Birgit Minichmayr könnte für ihre Darstellung Maria Lassnigs für die „Beste Weibliche Hauptrolle“ ausgezeichnet werden. Sie spielt auch im Film „Andrea lässt sich scheiden“, für den Josef Hader („Beste Hauptrolle“) und Maria Hofstätter („Beste Nebenrolle“) nominiert sind 

Photo: Andreas Thielner





Birgit Minichmayr spielt in mehreren nominierten Filmen, hier in „Andrea lässt sich scheiden“.

Österreichs bester Film wird gesucht

WIEN. Ein großer Name der Kunstszene schickt sich an, beim 15. Österreichischen Filmpreis den Ton anzugeben: Anja Salomonowitz' Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig geht mit neun Gewinnchancen als Favorit in die Gala am 12. Juni in Wien: Er ist in den Kategorien Spielfilm, Regie, Drehbuch sowie Hauptdarstellerin (Birgit Minichmayr) nominiert, zudem für Casting, Maskenbild, Szenenbild, Musik und Tongestaltung. Auf acht Nominierungen bringt es „Mond“ von Kurdwin Ayub. Ihr in Locarno mit dem Großen Jurypreis ausgezeichneten Thriller über eine Kampfsportlerin, die bei einer Familie in Jordanien auf gesellschaftliche Zwänge trifft, ist als bester Film, für Regie, Drehbuch und weibliche Hauptrolle (Florentina Holzinger) im Rennen.

Dahinter landet „Andrea lässt sich scheiden“, in dem Josef Hader die Hauptrolle spielt, mit sieben Nennungen.

SN, APA

**ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS****„Mit einem Tiger schlafen“
ist Favorit**

Anja Salomonowitz' Biopic über die Malerin Maria Lassnig hat die meisten Chancen auf Filmpreise.

Am 12. Juni wird in Wien der 15. Österreichische Filmpreis verliehen, moderiert von Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Ö3-Moderator Philipp Hansa. Als Favorit geht Anja Salomonowitz' Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig mit insgesamt neun Nominierungen ins Rennen. Dahinter folgen Kurdwin Ayub's „Mond“ mit acht sowie „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Gewinnchancen – darunter Josef Hader, der (neben Roland Silberagl und Albrecht Schuch) als bester

Hauptdarsteller nominiert wurde, nicht aber für seine Regie.

Um die Trophäe für den besten Dokumentarfilm rittern Juri Rechinsky („Dear Beautiful Beloved“), Elsa Kremser und Levin Peter („Dreaming Dogs“), Ruth Beckermann („Favoriten“) sowie Alexander Horwath („Henry Fonda for President“). Insgesamt gibt es 18 Preiskategorien. Die Entscheidung, welche Leistungen preiswürdig sind, treffen die rund 650 Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films.



Reinsperger moderiert Filmgala IMAGO



Foto: Robert Niewald

**NOMINIERUNGEN****Drei Favoriten bei der Verleihung des Österreichischen Filmpreises in Wien**

Die Akademie des Österreichischen Films unter der Präsidentschaft von **Verena Altenberger** und Regisseur **Arash T. Riahi** (Bild) hat gestern die Nominierungen für den 15. Österreichischen Filmpreis bekannt gegeben. Als Favorit mit neun Nominierungen geht „Mit einem Tiger schlafen“, **Anja Salo-**

monowitz' Biopic über **Maria Lassing**, ins Rennen. **Kurdwin Ayubs** „Mond“ bringt es auf acht Nominierungen, dahinter lauert „Andreas lässt sich scheiden“ von **Josef Hader** mit sieben Nennungen. Die große Gala findet am 12. Juni in den neuen Filmstudios in Wien-Simmering statt.

**ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS****„Mit einem Tiger schlafen“
ist Favorit**

Anja Salomonowitz' Biopic über die Malerin Maria Lassnig hat die meisten Chancen auf Filmpreise.

Am 12. Juni wird in Wien der 15. Österreichische Filmpreis verliehen, moderiert von Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Ö3-Moderator Philipp Hansa. Als Favorit geht Anja Salomonowitz' Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig mit insgesamt neun Nominierungen ins Rennen. Dahinter folgen Kurdwin Ayub's „Mond“ mit acht sowie „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Gewinnchancen – darunter Josef Hader, der (neben Roland Silbermagl und Albrecht Schuch) als bester



Reinsperger moderiert Filmgala WAGO

Hauptdarsteller nominiert wurde, nicht aber für die Regie.

Um die Trophäe für den besten Dokumentarfilm rittern Juri Rechinsky („Dear Beautiful Beloved“), die Kärntnerin Elsa Kremser und Levin Peter („Dreaming Dogs“), Ruth Beckermann („Favoriten“) sowie Alexander Horwath („Henry Fonda for President“). Insgesamt gibt es 18 Preiskategorien. Die Entscheidung, welche Leistungen preiswürdig sind, treffen die rund 650 Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films.



Roland Silbermagl und Sophia Falzberger in „Elfi“. Foto: Filmproduktion West

Silbermagl für Filmpreis nominiert

Wien – Der Zillertaler Schauspieler Roland Silbermagl ist für seine Leistungen im Tiroler Drama „Elfi“ als bester Hauptdarsteller für den Österreichischen Filmpreis 2025 nominiert. Er konkurriert mit Albrecht Schuch („Pfau – Bin ich echt?“) und Josef Hader („Andrea lässt sich scheiden“) um die Auszeichnung.

Als Favorit geht „Mit einem Tiger schlafen“ in die Filmpreisverleihung am 12. Juni. Der biografische Film über Künstlerin Maria Lassnig ist in neun Kategorien nominiert – darunter als bester Film und für die beste Regie (Anja Salomonowitz). Kurdwin Ayubs „Mond“ folgt mit acht Nominierungen. Gerti Drassl hat für „Gina“ Chancen als beste Nebendarstellerin. (TT)



ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS

„Mit einem Tiger schlafen“ ist Favorit

Anja Salomonowitz' Biopic über die Malerin Maria Lassnig hat die meisten Chancen auf Filmpreise.

Am 12. Juni wird in Wien der 15. Österreichische Filmpreis verliehen, moderiert von Schauspielerin Stefanie Reinsperger und Ö3-Moderator Philipp Hansa. Als Favorit geht Anja Salomonowitz' Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig mit insgesamt neun Nominierungen ins Rennen. Dahinter folgen Kurdwin Ayubs „Mond“ mit acht sowie „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Gewinnchancen – darunter Josef Hader, der (neben Roland Silberagl und Albrecht Schuch) als bester

Hauptdarsteller nominiert wurde, nicht aber für seine Regie.

Um die Trophäe für den besten Dokumentarfilm ritten Juri Rechinsky („Dear Beautiful Beloved“), Elsa Kremser und Levin Peter („Dreaming Dogs“), Ruth Beckermann („Favoriten“) sowie Alexander Horwath („Henry Fonda for President“). Insgesamt gibt es 18 Preiskategorien. Die Entscheidung, welche Leistungen preiswürdig sind, treffen die rund 650 Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films.



Reinsperger moderiert Filmgala 1960



Zeit im Bild [ORF 2|19:30]
10/04/2025 (Täglich)
Seite: TV
Land: **Österreich**
Region:

Auflage:
Reichweite: **n/a**
Artikelfläche: **12946 mm²**
Skalierung: **100%**
Artikelwertbewert: **n/a**



ORF 2 | (Radio & TV) | Zeit im Bild | 10.04.2025 | 19:30 Uhr

österreichischer Filmpreis veröffentlicht Nominierungen

Die Nominierungen für den österreichischen Filmpreis stehen fest. Der Film "Mit einem Tiger schlafen" von Anja Salomonowitz über die Malerin Maria Lassnig geht mit neun Nominierungen als Favorit ins Rennen. Unter anderem für Birgit Minichmayr für die beste weibliche Hauptrolle.

Redakteur: *ungenannt*

Thema: *österreichischer Filmpreis*



ORF 1 | (Radio & TV) | ZIB Flash | 10.04.2025 | 17:44 Uhr

österreichischer Filmpreis: 23 Filme nominiert

Heute Vormittag sind die Nominierungen für den 15. österreichischen Filmpreis bekanntgegeben worden. Das Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die österreichische Malerin Maria Lassnig geht mit neun Nominierungen als Favorit ins Rennen. Knapp dahinter folgt Kurdwin Ayubs zweiter Spielfilm „Mond“, der in acht Kategorien nominiert worden ist. Über sieben Nominierungen für den sogenannten Austro-Oscar darf sich Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ freuen. Insgesamt werden im Juni 18 Auszeichnungen vergeben.

Thema: österreichischer Filmpreis



ORF III | (Radio & TV) | Kultur Heute | 10.04.2025 | 19:30 Uhr

Nominierungen Österreichischer Filmpreis

Am 12. Juni wird in Wien zum 15. Mal der Österreichische Filmpreis verliehen. Heute wurden die Nominierten bekannt gegeben. Als Favorit geht Anja Salomonowitz Biopic „Mit einem Tiger schlafen“ über die Malerin Maria Lassnig ins Rennen. Der Film kommt auf insgesamt neun Nominierungen, darunter in den Hauptkategorien Bester Film und Beste Regie. Dahinter folgen Kurdwin Ayubs „Mond“ mit acht, sowie Josef Haders „Andrea lässt sich scheiden“ mit sieben Gewinnchancen.

Thema: Österreichischer Filmpreis



Ö-Filmpreis 2025 mit neuer Location

hq7 studios in Wien

Die 15. Österreichischen Filmpreise werden am 12. 6. vergeben – erstmals in den hq7 studios in Simmering, dem größten Studiokomplex Österreichs. Auch heuer sorgt Kameramann, Produzent und Regisseur Thomas W. Kiennast fürs künstlerische Gesamtkonzept. Diese Woche werden die Nominierten verlautbart.



nachrichten.at

Bleiben Sie informiert: Worüber wir heute auf **nachrichten.at** berichten ...

■ **Filmpreis:** Die Nominierungen für den Österreichischen Filmpreis 2025 werden heute bekannt gegeben.



BRIEF VON DER AKADEMIE



In der Zauberkiste

Fünf Uhr morgens in einer Sackgasse irgendwo in einer Stadt. Noch ist es ruhig, aber nicht mehr lange. Jeden Moment werden die ersten Fahrzeuge um die Ecke biegen und diese sonst ruhige Gegend bevölkern. Ein weiteres Motiv wartet darauf eröffnet zu werden. Man wird die nächsten 12 Tage hier drehen. Ein Einfamilienhaus, nicht sehr groß, erbaut in den 1990er-Jahren. Die Ausstattungsabteilung hat sich in den letzten drei Wochen mit diversen Umbauten und Adaptionen beschäftigt. Die Hauseigentümer wurden ausquartiert und die Nachbarschaft ist aufgeregt.

Die nächsten zweieinhalb Wochen bleibt hier kein Stein auf dem anderen. Die Fahrzeuge besetzen alles, was an Parkraum zur Verfügung steht. Zwei Aggregate laufen durchgehend, mangels Fixstrom. Um die Stimmung des Teams noch etwas in die Höhe zu treiben, regnet es seit zwei Wochen – manchmal mehr, manchmal weniger. Der Tonmeister bricht regelmäßig ab, einmal weil der Regen, das andere mal, weil das Abrollgeräusch der Fahrzeuge an der nahen Bundesstraße zu laut ist.

Fast dasselbe Szenario auf einem Studiogelände. Es wurde ein Haus/Wohnung gebaut. Regie, Kamera und Ausstattung sind zufrieden, weil man, außer eventueller finanzieller, keine Kompromisse eingehen musste.

Was ist ein Studio? Für mich ist der Begriff mehr als nur eine Halle. Ich spreche lieber von einem Gewerbepark mit Filmschwerpunkt. Erst Betriebe – wie Szenenbildner, Kostüm, Equipmentverleiher usw. – machen aus der Halle die Zauberkiste, die sie ist. Aus der leeren Halle wird eine Welt, geschaffen nur zu einem Zweck, den besten und schönsten Film zu machen, den man sich vorstellen kann.

Nicht jeder Film braucht eine Zauberkiste, das ist mir schon klar. Das Argument, Studio ist zu teuer, hört man fast jeden Tag. Stellt man allerdings die wahren Kosten eines Locationdrehs, denen des Studios gegenüber, kommt man sehr schnell zu dem Punkt, der diese Wahrheit anders aussehen lässt. Studios haben eine Grundinfrastruktur, die man on location fast immer aufbauen muss. Toiletten, Strom, Heizung, Parkplätze sind nur die auffälligsten. Keine Vorlaufzeiten für Aufnahmeleitung und vor neugierigen Blicken ist man auch gefeit. All dies, weiß natürlicher jeder Produzent, Herstellungsleiter oder Produktionsleiter. Was fehlt uns dann noch zum Studioglück? Ich denke die Bücher. Daher lade ich auch die Autoren ein, unsere Zauberkiste zu besuchen und etwas hinein-zuzaubern.

Und wenn dann die Budgets auch noch dementsprechend aussehen würden, wären wir alle im Glück.

Anu Shanker, geboren und aufgewachsen in Linz, war bis 2016 in verschiedenen Positionen (vom Fahrer zum Aufnahmeleiter) bei nationalen und internationalen Projekten tätig. Seit 2016 befasst er sich ausschließlich mit dem Projekt „Filmstudios“ in der CC Real Internationale, das nun in Form der HQ7 Studios in Wien realisiert wurde.

Im „Brief von der Akademie“ schreiben Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films und Personen, die der Akademie nahe stehen, über filmpolitische Themen.

Mehr zur Akademie findet sich unter www.oesterreichischefilmakademie.

15. Österreichischer Filmpreis

Am 10. April werden die Nominierungen für den 15. Österreichischen Filmpreis bekanntgegeben. Die Nominierungen werden von den ordentlichen Akademiemitgliedern in 17 Kategorien gewählt. Zum Auswahlverfahren wurden 24 Spielfilme, 26 Dokumentarfilme und 19 Kurzfilme zugelassen – sie alle repräsentieren das österreichische Filmschaffen des vergangenen und aktuellen Jahres. Einreichberechtigt waren österreichische (Ko-)Produktionen mit Kinostart bis 31.3.2025.

